29. Jahrgang. Donnerstag, 31. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16384. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Was dann?

Betrachtungen eines „Großbulgaren".

⊙ Sofia, Ende März 1887.

Großbulgarisch: Mit diesem Worte bezeichnet man den Standpunkt, auf welchem die Bulgaren alle stehen, ohne jeden Unterschied, ob sie mit ihren Sympathien sonst mehr zu Rußland oder mehr zu Oesterreich-England neigen. Sie alle haben das feste Bewußtsein, daß die bulgarische Frage noch lange nicht abgeschlossen ist, daß auch die Vereinigung mit Ostrumelien noch nicht das letzte Wort war. Sie wollen das ganze Bulgarien. Mit anderen Worten: auch diejenigen Bulgaren, welche gegenwärtig in Macedonien noch unter dem türkischen Joche seufzen, müssen den natürlichen Anschluß an ihre nördlichen Stammesbrüder finden. Dann erst, wenn die 6 Millionen Bulgaren in Einer Hand vereinigt sind, kann daran gedacht werden, in Bulgarien an die Schaffung geordneter, für eine lange Zukunft berechneter Verhältnisse zu gehen. Es giebt keinen einzigen Bulgaren, dem dieses Ziel nicht ganz deutlich vor Augen schwebte.

Nur über die Wege, welche zu diesem Ziele führen, sind die Meinungen verschieden. Aber das wollen alle: Verhältnisse ähnlich wie diejenigen Rumäniens, eine ruhige Neutralität von mehreren Jahrzehnten, eine gesunde Entwickelung der Landwirthschaft und der Gewerbe, eine größere Reellität im Handel, den man allen Nationen zu freier Concurrenz offen halten würde, und eine geordnete Ausbeutung der großen Reichthümer, welche die Natur in dem Boden verborgen hat. Denn das Land ist in der That ein reiches Land: an Stelle der wenigen Millionen, die es heute bewohnen, könnte bequem die dreifache Anzahl treten.

Freilich ist die bulgarische Bauernbevölkerung noch auf einem Standpunkte, der eine rasche Entwickelung nicht sobald voraussehen läßt. Die Bulgaren, die vor 1200 Jahren, als sie noch an der Wolga wohnten, das kunstreichste Volk der finnisch-turanischen Rasse waren und den großen westasiatischen Markt beherrschten, haben zwar bis auf den heutigen Tag viel von ihren alten Cultureigenschaften bewahrt; davon zeugt ihre hoch entwickelte, stilvolle Hausindustrie, ihr Geschick in der Weberei, Holzschnitzerei, Stickerei u. s. w. Aber unter dem drückenden Joche der Türkenwirthschaft ist der bulgarische Bauer ein halber Haiduk geworden, der besser mit der Büchse als mit dem Pfluge umzugehen weiß. Er baut nur so viel, als er zum Leben nothwendig braucht, den Rest des Bodens läßt er brach liegen. Getreidebau und Viehzucht könnten aus Bulgarien ein reiches Land machen, aber seit der Befreiung ist so gut wie garnichts für diese Zweige der Volksbeschäftigung geschehen.

Zwar hat man eine große Anzahl von Schulen gegründet — das Fürstenthum Bulgarien zählt allein 13 staatliche höhere Schulen — und Stipendien ausgesetzt — es existiren nicht weniger als 450 staatliche Stipendien allein für jüngere Schüler, welche die bulgarischen Schulen besuchen —, aber man hat das Hauptgewicht auf die rein formale Bildung gelegt, statt Fachschulen für Ackerbau, Gärtnerei, Kunsthandwerk u. s. w. zu errichten, die für ein wenig entwickeltes Land wie Bulgarien die einzig nützlichen sind. Was war bisher die sichtbarste Folge jener einseitigen Entwickelung unserer Schulen? Nichts anderes, als das Entstehen eines halbgebildeten, aller Fachkenntnisse entbehrenden Beamtenproletariats, das sich der Stellenjägerei ergiebt und das Heer der Unzufriedenen vermehrt, wenn es sein Ziel nicht erlangt, das heißt sich in den Aemtern und Posten des Landes festsetzt. Dieses Beamtenthum ist die wahre Geißel Bulgariens, und einer unserer ehrbarsten und ehrlichsten Patrioten, der Finanzminister Geschow, hat nur deshalb seine Entlassung genommen, weil er sich nicht zum Spielzeug und Werkzeug dieser köpfereichen Beamtenmaschinerie hergeben wollte. Unter den ämterlosen Unzufriedenen hat Rußland zahlreiche bereitwillige Agenten, welche die ganze bulgarische Frage absichtlich verrücken, die öffentliche Meinung fälschen und das Volk verhetzen.

Man macht sich bei Ihnen eine falsche Vorstellung von unserer Lage, wenn man glaubt, daß der Ruf: „Hie Rußland, hie Europa!" die bulgarische Nation in zwei feindliche Lager spalte. Das ist durchaus nicht der Fall. Was zunächst den Bauer anlangt, so ist ihm dieser Gegensatz sehr gleichgiltig, er hat noch immer nur eine negative, einzig gegen die Türken gerichtete Gesinnung. Zankow hat eine wahre Dummheit begangen, als er eine türkische Besetzung vorschlug. Dem Zaren ist der Bauer tief dankbar, ist er doch sein Befreier und noch dazu ein rechtgläubiger Zar. Aber seine Unabhängigkeit würde er ihm nie verkaufen.

Unser Verhältniß zu Rußland ist eigentlich ein rein platonisches, in unsere Lebensverhältnisse ist russisches Wesen in den letzten zehn Jahren fast so gut wie garnicht eingedrungen, trotz aller russischen Offiziere, Agenten, Commissäre 2c. An unserem Geschäftsleben hat Rußland fast gar keinen Antheil, selbst der Handel mit russischen Pelzen, die in Höhe von 1 Million jährlich im Fürstenthum verbraucht werden, geht über Leipzig und Wien. Was die russischen Händler von Rjäsan, die vereinzelt hier hausiren, an Pelzen ins Land bringen, ist der wahre Schund. So hat sich denn der handeltreibende Bulgare aus praktischen Erwägungen dem Westen zugewandt: er bezieht seine Waaren aus Oesterreich und England, und das ist das einzige Band, welches uns an Westeuropa fesselt. Von geistigen Einflüssen ist weder bei Oesterreich noch bei Rußland die Rede. Wir sind Bulgaren, wir haben eine Zukunft, wir haben schwere Aufgaben praktischer Art vor uns, da können weder wir die europäische Aufklärung mit ihrem Darwinismus, Schopenhauerismus, Wagnercultus, noch den russischen Nihilismus oder sonst etwas von diesen „geistigen Gütern" gebrauchen. Ackerbautechnik, Chemie, Seidenzüchterei, Weincultur, Erzgräberei und Erzbearbeitung — das wollen wir von Europa lernen, bis wir genug davon können; mögen Oesterreich, Rußland, England und wer sonst will uns Waaren bringen, wir werden sie kaufen, wenn wir sie brauchen. Sobald wir aber selber genug gelernt haben, wird uns kaum Jemand abhalten, es so zu machen wie die Rumänen: die auswärtigen Händler von unseren Märkten auszuschließen und unsere eigenen Erzeugnisse, wenn sie gut sind, in Gebrauch zu nehmen. Darüber werden freilich noch Jahrzehnte hingehen.

Was nun die Regenten anlangt, so wissen sie sehr wohl, wie die Dinge liegen; sie treiben eine ehrliche Politik im wahren Interesse des Landes und wissen, unter Beihilfe der Armeee, mit den ungeheuren Schwierigkeiten, die ihnen von außen wie im Innern bereitet werden, recht geschickt umzugehen. So hat man sich denn einigermaßen beruhigt und sieht ihren ehrlichen Bemühungen getrost zu. Vor großen Erschütterungen werden sie uns freilich nicht bewahren können, dafür ist eben das arme Bulgarien der Zankapfel des Großmächte, die einander trotzig gegenüberstehen. Und wenn diese sich gegenseitig in die Haare fahren, wenn der „Streit der Großen" zum Austrag kommt — ja, was dann, was dann?

Deutschland.

p. **Berlin, 29. März.** Bei der Einlösung der am 1. April fällig werdenden **Coupons einzelner russischer Eisenbahn-Obligationen** war seitens der betreffenden Gesellschaften die Weisung ergangen, die zu Ende des vorigen Jahres in Rußland eingeführte Actiensteuer an den Obligationscoupons zu kürzen, weil die zur Fundirung dieser Obligationen dienenden Actien von dem erwähnten Steuerabzug betroffen worden sind. Wie wir vernehmen, hat der russische Finanzminister, sobald dieses Verfahren zu seiner Kenntniß gelangte, die Eisenbahngesellschaften sofort bestimmt, die von ihnen beabsichtigte Maßregel zurückzunehmen. Das unter Mitwirkung des neuen Finanzministers herbeigeführte Mißlingen des ersten Versuchs, die Katkow'sche Finanztheorie in die Praxis umzusetzen, wird hoffentlich den Erfolg haben, daß von allen ferneren ähnlichen, die Interessen der russischen Gläubiger bedrohenden Projecten Abstand genommen werde.

* **Berlin, 30. März.** Die neuliche Mittheilung, daß der dreijährige **Bericht des landwirthschaftlichen Ministers** nicht weiter erscheinen werde, hat, nachdem sie anfänglich bezweifelt worden, mehrseitige Bestätigung erhalten. Es wird jedoch deshalb nicht ausgeschlossen sein, daß einzelne Abschnitte des bisherigen Inhalts jener Berichte anderweitig zur fortgesetzten Behandlung gelangen. Eine solche Publication liegt bereits vor. Wie erinnerlich, umfaßte regelmäßig der dreijährige Bericht in seinem ersten Abschnitt eine nach den drei Jahren getrennte Darstellung der Ergebnisse der preußischen Landwirthschaft während der Berichtsperiode. Vor kurzem ist nun eine aus der Feder des Unterstaatssecretärs im Landwirthschaftsministerium, Marcard, hervorgegangene Darstellung der Ergebnisse der preußischen Landwirthschaft im Jahre 1884, also dem ersten Jahre in der neuen dreijährigen Periode, veröffentlicht worden, welche sich in der äußeren Form und in der Disposition genau an die bisherigen dreijährigen Berichte anschließt.

* **Berlin, 30. März.** Das Abschiedsgesuch des Staatssecretärs für Elsaß-Lothringen, Staatsminister v. Hofmann, soll, der „N. Pr. Z." zufolge, von Sr. Majestät dem Kaiser bereits genehmigt worden sein. Eine Neuernennung für diesen Posten werde vorläufig nicht beabsichtigt. Die Geschäfte würden zunächst vom Unterstaatssecretär v. Puttkamer weitergeführt. Durch das Gesetz vom Jahre 1879 über die Einsetzung eines Statthalters und die Errichtung eines Ministeriums für Elsaß-Lothringen wurde der Statthalter ermächtigt, die dem Staatssecretär übertragenen Befugnisse selbst auszuüben. Von dieser Ermächtigung wurde jetzt Gebrauch gemacht.

* **[Das Dreikaiserverhältniß.]** Ein hochofficiöser Artikel im „Pest. Lloyd" stellt fest, daß das Drei-Kaiser-Verhältniß auf mündlichen Abmachungen beruhe und noch immer bestehe, und daß von einem „Ablaufen" desselben keine Rede sein könne, da es nicht auf Zeit geschlossen sei. Das Verhältniß würde erst aufhören, wenn Rußland dasselbe durch einseitige Action zerreißen würde.

* **[Besuch aus Centralasien.]** Dem „Nord" zufolge soll die Reise des Khan von Khiwa durch Europa über Berlin, Brüssel, London, Paris, Wien und Konstantinopel gehen. Die russischen Behörden in Centralasien sind angewiesen, ihm allenthalben die glänzendste Aufnahme zu bereiten.

* **[Zur Branntweinsteuerfrage]** erwähnt die „Nat.-Ztg.", daß nach Angaben, welche vor der Vertagung des Reichstages in diesem verbreitet waren, der Entwurf eine **Consumsteuer** von 60 bis 70 Mk. pro Hectoliter — nach einer Mittheilung 65 Mk. — in Aussicht nehmen soll. Der Ertrag wäre auf etwa 110 Millionen Mark veranschlagt, wovon aber etwa 36 Mill. Mark zur Entschädigung der Spiritusbrenner bestimmt wären, was offenbar höchst unverhältnißmäßig sein würde. Es soll wieder eine **Contingentirung** der Production vorgesehen sein.

* **[Bei der Reichstags-Nachwahl in Jever]** hat der freisinnige Candidat, Rechtsanwalt Albert Träger, relativ die meisten Stimmen erhalten. Er hat dem conservativen Candidaten gegenüber einen Vorsprung von einigen hundert Stimmen, während die Socialdemokraten es im ganzen auf noch nicht tausend Stimmen gebracht haben. Nachdem das Septennat angenommen ist und die Kriegspanik ihre Wirkung verloren hat, hat der nationalliberale Candidat schon seit dem 21. Februar nicht weniger als ca. 1000 Stimmen eingebüßt, während der Freisinnige nicht unbeträchtliche Stimmen gewonnen hat. Die socialdemokratische Parteileitung hat für die Stichwahl die Parole der Wahlenthaltung für ihre Anhänger ausgegeben. Wird dieser Parole gemäß gehandelt, messen sich bei der Stichwahl nur die Freisinnigen und die Conservativen, so ist der Sieg des freisinnigen Candidaten gewiß.

* **[Der deutsche Landwirthschaftsrath]**, der nunmehr zu seiner fünfzehnten Sitzungsperiode zusammengetreten ist, hat bereits seinen Geschäftsbericht pro 1886 veröffentlicht. Danach umfaßt der deutsche Landwirthschaftsrath sämmtliche deutschen Bundesstaaten; nur die freie Stadt Hamburg ist unvertreten. Die Zahl der Delegirten beträgt 62. Den Beschlüssen der vorjährigen Plenarversamm-

---

20) **Ein Mahlstrom.** (Nachdruck verboten.)

Von Jonas Lie.

Es wogte und tobte in ihr, während sie so den ganzen Abend und noch tief in die Nacht hinein in dem großen Gemache auf und nieder schritt.

Als sie endlich ihr Lager aufgesucht, warf sie sich ruhelos auf den Kissen umher und verzehrte sich im Schmerz darüber, wie ihr Leben verwüstet worden, wie man sie immer und immer wieder ihrem Eigennutze geopfert, wie man sie unbarmherzig ausgebeutet hatte!

Wie ein Eisklumpen starrer Verbitterung lag es ihr auf dem Herzen, als sie endlich in später Nachtstunde in Schlummer versank.

Sie erwachte am Morgen nach einem langen, unerquicklichen Schlafe.

Aber sei es nun, daß es durch alles erwägendes Denken oder gar durch ein Spiel der Träume geschehen war, sie hatte einen gewissermaßen tröstlichen Abschlußpunkt gefunden. Der Verlust ihrer Habe, ihrer durch Bastian Burgs Vermögen gesicherten angesehenen Stellung, — je länger sie beides erwog und darüber brütete, desto mächtiger überkam sie eine Empfindung, als hätte sie eine schwere, drückende Bürde abgeworfen, um ein beseligendes Gefühl der Erleichterung und der Befreiung einzutauschen, an das sie kaum zu glauben gewagt.

Es schien ihr, als verflüchtige sich mit Bastians Geld auch das drohende Bild ihres verstorbenen Gatten sammt allen Verpflichtungen gegen den Todten und allen Gewissensskrupeln.

Sie horchte und horchte in ihr Inneres hinein, tastete und prüfte mit Beben, so zu sagen, jeden Daumen breit und jede Fuge in sich, ob das Gespenst nicht doch noch aus irgend einem Schlupfwinkel hervorzusteigen vermochte.

Nach mehreren Tagen erst, nachdem sie mit stillem Bangen umhergegangen, sich selbst erforschend und belauschend, um sich vor Selbsttrug zu hüten, wagte sie anfangs schüchtern, doch immer mehr und mehr, sich der wachsenden glückseligen Freude hinzugeben.

Mitten unter den trüben Verhältnissen einer unabwendbar hereinbrechenden Katastrophe genoß Marianne einiger Wochen beglückten, zitternden Hoffens, des wiederbelebenden Gefühls, daß die Welt von dem großen Schatz an Lebensfreude ihr zuletzt denn doch noch einen Antheil gewahrt habe.

Er, Ferdinand, den aus ihren Gedanken zu verdrängen sie so hart mit sich gekämpft, trat in ihrer Seele nun wieder in den Vordergrund.

Gleich nach ihrer Begegnung im Herbste vor nun zwei Jahren hatte sich Ferdinand Wiese ins Ausland begeben, um in Dundee, in Hartlepool und anderen englischen Häfen Schiffsbau zu studiren, während dessen sein jüngerer Bruder daheim dem Geschäfte vorstand. Erst nach einer Abwesenheit von über einem Jahre hatte er einen kurzen Abstecher in die Heimath gemacht, um alsbald wieder nach Dundee zurückzukehren, wo er sich im Hause seines Onkels aufhielt.

Und jetzt im Herbste, — es fehlten kaum noch vier Wochen bis dahin, — wurde er in der Heimath zu dauerndem Aufenthalte zurückerwartet.

Es schwebte ihr, schattenhaft wie ein Traum, ein Brief vor, — ein Brief, den sie ihm entgegensenden wollte, — mit nur einem einzigen Worte als Inhalt: „Ferdinand!"

Candidat Hysing täuschte sich nicht, wenn es ihm vorkam, daß sich Mariannens Augensterne unter den gesenkten, mit langen Wimpern wie mit Fransen eingefaßten Lidern regten, als beschäftige, ja als ergötze sie etwas. In ihrem ganzen Sein gab sich etwas so Frisches, Lebendiges, Neues kund.

Es war ihm soeben geglückt, sie beim Erdbeerbeet, zwischen dem Lusthause und dem Gartenzaun „zu isoliren" und von der Treppe abzuschneiden. Und er hatte die Gelegenheit gefunden, die er in letzter Zeit gesucht, um Marianne in tadelloser Rede zu versichern, daß er nicht abgeneigt sei, ja daß er es sogar als einen Vorzug, als sein Lebensglück betrachte, mit der jungen Wittwe zum Ehebunde vor den Altar zu treten.

Da stand er, von der Unwiderstehlichkeit seiner nach den besten klassischen Mustern gebildeten Beredtsamkeit, von dem zuversichtlichen Erfolge seiner Werbung aufs tiefste durchdrungen, und Marianne betrachtete ihn mit einer prüfenden Neugierde. Er kam ihr vor, als entstamme er einer anderen Welt, einer Welt, in der man nur lebte und schwärmte für geistreiche Spitzfindigkeit, nebelhafte Gedanken und unterschiedliche scharfsinnige Thesen und Behauptungen, und aus der der Redner auf all' das niedrige Irdische herabsah. O, wie der am Hochzeitstage mit seiner jungen Frau gelehrte Meinungen austauschen würde!

Marianne fühlte sich so glücklich in dieser Zeit, daß sie sich einen Augenblick vergaß und unbarmherzig wurde. Doch kleidete sie ihre Antwort auf die glänzende Rede in einen milden Ton. Es kam ein bestimmtes, ernstes Nein von ihren Lippen.

„Aber weshalb?" fragte der Candidat voller Erstaunen und Entrüstung. „Ich darf doch bitten, mir einen Grund anzugeben? — Sie sind es mir schuldig, Frau Burg, es mir zu sagen, was Sie gegen mich einzuwenden haben könnten, — — nur einen einzigen haltbaren Grund verlange ich."

Er hatte wie zu einem energischen Kampfe seine schmächtige Gestalt emporgereckt. Es war ihm unmöglich, zu glauben, daß er die junge Frau durch seine Worte nicht von der Unabwendbarkeit seines Heirathsantrages überzeugt und sie geradezu von allen Seiten logisch eingeschlossen habe.

„Ich will Ihnen einen Grund sagen und Ihnen mit Ihrer eigenen Behauptung antworten, Herr Hysing", erwiderte sie mit einem leichten Lächeln, indem sie sich zum Gehen wendete. „Ich sagte Ihnen ein Nein, weil wir Frauen häufig so unlogisch sind."

Wie sehr nun auch die drohende Zukunft Mariannens Umgebung niederdrückte und auch die junge Frau selbst nicht unberührt ließ, so erhob sie sich dennoch stets mit festerem Muth und Zuversicht, um allem und jedem, was noch von außen anstürmen konnte, unbeirrt zu begegnen. Sie rechtete nicht länger mit dem Geschick; sie wollte sich aber auch nicht wieder niederbeugen lassen.

Sie begann ja eigentlich erst jetzt zu leben, und ihr Kopf wurde manchmal schwindlig, weil es ihr bisher so ungewohnt gewesen, um sich her zu schauen, nachzudenken, Pläne für die Zukunft zu schmieden in Bezug auf etwas, wofür ihr Herz sich wirklich erwärme, das sie mit voller Freude erfassen konnte.

Sie wurde erst jetzt inne, in welchem Grade ihr ganzes Leben in dumpfer Gleichgiltigkeit dahingegangen war. Welches Ziel hatte sie vor Augen gehabt? Nur das, in Ruhe zu vegetiren, sich durch etwas Geselligkeit zu zerstreuen und ihre Renten zu beziehen.

Und nun? Zukunftspläne! — Arbeit! — Sie wollte mit all' der in ihr aufgespeicherten Kraft theilnehmen an der Thätigkeit des energischen Mannes.

Sie war eben ein ganz anderes Wesen geworden. Sie schritt zuversichtlich dahin und harrte des Kommenden in all' der Leidenschaftlichkeit, dem Ungestüm, dem Bangen der Ungewißheit, mit dem ein Mensch der Erfüllung seines seligsten Lebenstraumes entgegenzuharren vermag.

Es war Nachmittagsgesellschaft beim Vogte, und Marianne saß heiter und angeregt am Theetische. Eben trat der Hausherr ein. Er schwang einen Brief in der Hand und forderte die Gesellschaft auf, seine große Neuigkeit zu errathen.

„Großvater geworden? — Beförderung?" überschrie fragend der Major in der Hitze seines Eifers alle anderen.

„Eine Verlobung!" schaltete Frau Biermann ein. „O, Vogt, heraus damit; ich sehe es Ihnen an, — eine Verlobung!"

„Ei, wo!" Die Spannung hatte einen hohen Grad erreicht.

„Keine Verlobung" — der Vogt hielt zwei Photographien in die Höhe, — „aber eine Vermählung! Unser alter Freund Ferdinand Wiese hat sich dieser Tage drüben in Dundee mit seiner Cousine verehelicht und ist nun auf der Heimreise begriffen."

Das war allerdings eine Neuigkeit, die Sensation erregte, eine großartige Neuigkeit. — Eine Cousine drüben in Dundee!

Alles war lebhaft erfüllt von der Nachricht. Marianne saß da, bleich, ein krampfhaftes Lächeln umspielte ihren Mund.

„Keine Tasse Thee mehr?" wurde sie gefragt. Sie dankte und besichtigte die Porträts, die von Hand zu Hand gegangen waren und endlich auf dem Tische vor ihr liegen blieben.

Sie sah den Abend über den Major und die anderen wie durch einen Nebel, plauderte mit ihnen, lächelte, so oft sie lächeln sollte, und blieb mit einem Worte gesellschaftlich correct. —

„Hohl wie eine taube Nuß! — Gott verdamme mich, — daß der schimmlige Staub nur so herausdampft!"

Der Zollinspector war voll Geifer und that sich recht vom Herzen gütlich in dieser Zeit der

lung entsprechend, ist an den Reichskanzler und gleichzeitig an den Staatssecretär des Reichs-Justizamtes, Dr. v. Schelling, eine umfassende Denkschrift eingereicht worden, in der eine Regelung des Erbrechts des Reichs-Civilgesetzbuchs gefordert und folgendes verlangt wird:

1) Daß von einer Fiction, daß zum Nachlaß gehörige einzelne Landgut sei eine beliebig theilbare Sache, abgesehen werde, 2) daß der Auseinandersetzung unter mehreren Miterben, bezw. der Feststellung ihrer Antheile an dem Nachlaßgut eine Taxe zu Grunde gelegt werde, nach welcher der Erben, vorausgesetzt, daß er eine durchschnittliche Befähigung und Neigung für den landwirthschaftlichen Betrieb besitzt, das Gut antreten und für die Dauer seinen Nachkommen erhalten könne und 3) endlich, daß eine Regelung der Erbfolge auf Grund dieser beiden Principien (Anerbenrecht) in dem Reichs-Civilgesetzbuch erfolge, und zwar in folgender Weise: daß der Regel nach das Anerbenrecht ab intestato von Gesetzes wegen zur Anwendung gelange, daß aber nur ausnahmsweise in denjenigen Staaten, in denen dies aus bestimmten Gründen nicht thunlich erscheint, durch die Landes-Gesetzgebung von dieser Regel abgewichen werden könne, indem neben dem für den gesammten Mobiliarbesitz gemeinsamen Intestaterbrechte die Höferolle eingeführt werde.

Durch ein Schreiben des Staatssecretärs Dr. v. Schelling vom 14. Juli 1886 wurde der Vorstand benachrichtigt, daß die an den Reichskanzler gerichtete Denkschrift dem Herrn Staatssecretär überwiesen und von diesem an den Vorsitzenden der Commission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches zur Kenntnißnahme übersandt worden sei. Nach neuerdings lautgewordenen Nachrichten, so heißt es in dem Geschäftsbericht, wird zur Zeit über das Erbrecht, als dem fünften und letzten Theil des Civil-Gesetzbuches, in der Commission berathen und soll dieser Theil des Entwurfs soweit fortgeschritten sein, daß die Plenarberathung desselben bis zum Sommer zur Beendigung gelangen kann.

* Aus Ratibor wird der „Bresl. Ztg." vom 28. d. M. geschrieben: Die von der ungarischen Regierung behufs Einschränkung der Auswanderung getroffenen Maßregeln scheinen ihre Wirksamkeit, wenn sie je eine solche besessen, jetzt vollständig verloren zu haben. Die Zahl der Auswanderer, welche den hiesigen Bahnhof passirten, war auch in früheren Jahren im Verlaufe des Winters eine geringe, verstärkte sich aber stets mit dem Beginn des Frühjahrs. So ist auch jetzt der Zuzug der Auswanderer ein sehr starker. Gestern trafen hier 54 Auswanderer ein, welche wegen ungenügender Reisemittel von der Weiterreise ausgeschlossen wurden. Heute kamen 48 Auswanderer an, welche ebenfalls zum größten Theile mit dem Nachtzuge zurückbefördert wurden.

Frankfurt a. M., 29. März. Die heutige **General-Versammlung der deutschen Handelsgesellschaft**, in welcher 70 Actionäre mit 2388 Stimmen vertreten waren, nahm einen stürmischen Verlauf. Der Vorschlag Jarislowsky (Berlin), daß der Aufsichtsrath für den Eingang der ungedeckten Debitorenposten in Höhe von 165 000 *M.* Garantie übernehmen solle, wurde vom Aufsichtsrathe acceptirt. Nach sechsstündiger Debatte wurde der Antrag auf Vertagung und Wahl einer Commission, welcher die noch nicht gegebenen Erklärungen ertheilt werden sollen, und welche einer weiteren General-Versammlung Bericht erstatten soll, angenommen. (W. T.)

Bielefeld, 28. März. Der rührigste Agitator der hiesigen socialdemokratischen Partei, Tischlermeister Diedrich Hegemann, wurde wegen Verbreitens socialistischer Druckschriften gestern von der Polizei verhaftet.

Oesterreich-Ungarn.

Teschen, 24. März. Die „Silesia" schreibt: „**Pikante Predigten.** Von einer Dame wird uns folgende gedruckte Einladung mitgetheilt:

Teschen, im März 1887.

P. T. Von Mittwoch, den 30. März, bis Mittwoch, den 6. April, einschließlich werden Abends um 6½ Uhr in der Kapelle der barmherzigen Schwestern vom heiligen Carolus Borromäus von Seiner Hochwürden Herrn Pater Langer geistliche Vorträge für Frauen und erwachsene Jungfrauen abgehalten. — Um zahlreichen Besuch wird gebeten und gleichzeitig ersucht, keine Kinder mitzubringen. Das katholische Pfarramt.

Pater Langer ist ein Jesuit. Geistliche Vorträge, denen Kinder nicht beiwohnen dürfen — Männer sind selbstverständlich ausgeschlossen — das ist eine Pikanterie, die hier in dieser Form bis jetzt unbekannt war. Wir bedauern, daß sich das hiesige Pfarramt und der Convent der barmherzigen Schwestern, dessen verdienstliches Wirken Anerkennung verdient, dazu hergeben müssen, solches Treiben zu unterstützen. Diese Neuerung kommt nämlich aus Breslau."

England.

ac. **London**, 29. März. In Barrow lief am Sonnabend der „Nordenfelt", das größte und mächtigste **Torpedoschiff**, welches bis jetzt gebaut worden, vom Stapel. Es hat eine [...] 110 Fuß, eine Breite von 13 Fuß, Ma[...] 12 000 Pferdekraft mit einer Fahrge[...] von 19 Knoten. Das Schiff wird nach S[...] gehen, um Probefahrten unter der [...] Beamten der Admiralität zu machen, d[...] rung beabsichtigt, dasselbe für die S[...] anzukaufen.

London, 29. März. [**Unterhaus.**] [...] gesetzten Berathung der irischen Straf[...] erklärte Gladstone, die Novelle sei [...] sachen nicht gerechtfertigt.

Bulgarien.

* [**Die Gründung der patriot**[...] **Nationalvereine**] geht im ganzen Lande [...] wärts. Rustschuk machte den Anfang. [...] Beispiele des dortigen Vereins wurde [...] ein gleicher ins Leben gerufen; heut[...] solcher in Philippopel gebildet, weiter [...] in Slivno, Rachowo, Sevliewo und in [...] deutenderen Städten „patriotische Ver[...] handen oder in Bildung begriffen. Die G[...] feier geht, wie der „A. Z." berichtet wi[...] unter großem Gepränge vor sich; [...] seitens der Vereinsmitglieder ein [...] gelegt, daß sie die Freiheit und [...] des Landes jederzeit schützen und [...] und Blut für dieselben eintreten werde[...] Verein erhält eine Vereinsfahne in den [...] Farben (roth-grün-weiß) und hat seine[...] freigewählten Vorstand, welcher mit de[...] Vereinen im Lande in enger Verbindung[...] daß im gegebenen Falle alle Vereine wie [...] aufstehen könnten, sobald es in irgend [...] die Noth erheischen sollte. Alle Vereine s[...] berechtigt, einem jeden steht das Recht der [...] in dem Fall zu, wenn es sich um die stat[...] Erfüllung seiner Pflichten handelt, und all[...] sind dann verpflichtet, ihm Folge zu leiste[...]

Aegypten.

* Der „Standard"-Correspondent in [...]tinopel berichtet vom 26. März: „Der [...] **Mukhtar Paschas** über die britischen Vorsc[...] züglich Aegyptens, welcher in der heutigen [...] der englischen und türkischen Commissäre [...] örterung gelangt, bietet wenig neues. Er bef[...] eine **Reorganisation der ägyptischen Armee** [...] 16 000 Mann betragen soll. Das Verlan[...] Pforte, daß das Datum der Räumung Ae[...] von der britischen Occupationsarmee sofort [...] werden soll, wird unterstützt und der Rück[...] britischen Truppen im Falle von ausbr[...] Unruhen opponirt.

Der „Times" wird aus Konstantinop[...] 26. März, telegraphirt: „In amtlichen Kr[...] das Gerücht verbreitet, daß die Pforte die [...] Regierung zu sondiren beabsichtigt, ob letz[...] Garantie für eine durch den ägyptischen [...] theilweise gedeckte **Anleihe von** 6 000 000 [...] übernehmen gewillt sein würde. Die Tran[...] soll jedoch von den übrigen Verhandlungen b[...] Aegyptens getrennt gehalten werden. Die fin[...] Schwierigkeiten der Pforte machen es wahrs[...] genug, daß die Minister zu jeder Combinati[...] Zuflucht nehmen, um Gelder aufzutreib[...] solchen Dingen vergessen sie freilich zu leich[...] eine constitutionelle Regierung nicht oh[...] stimmung des Parlaments handeln kann."

Türkei.

Konstantinopel, 29. März. Anläßlich [...] Pest vorgekommenen Cholerafälle ist für d[...] venienzen aus der Donau und vom Sch[...] Meere, von der Sulinamündung bis Burga[...] fünftägige Quarantäne angeordnet worden. ([...])

* [**Der Zar und die Constitutionellen.**] [...] verläßlicher Seite wird behauptet, dem Za[...] kürzlich seitens der Constitutionspartei, von [...] Mitgliedern in den letzten Wochen viele v[...] wurden, ein umfangreiches gedrucktes Buch, [...] Vorschläge zu einer Constitution für Rußla[...] hält, in die Hände gespielt. In dem V[...] dieses Buches soll aufs eindringlichste dara[...] gewiesen sein, daß die Aufrechterhaltung de[...] in Rußland ohne baldige Einführung eine[...] fassung unmöglich sei. Die Corruption unt[...] jetzigen Regime habe zu große Ausdehnung [...] nommen. Der Ton des Buches soll derjenig[...] dringenden Bitte sein, mit dem ersichtlich aufri[...] Bestreben, den Zaren zu überzeugen. Das [...] soll auch keine Drohungen, wohl aber den Hi[...] enthalten, daß bei fernerem Beibehalten der j[...] Zustände Rußland den traurigsten Zeiten ent[...] ginge, weil die Unzufriedenheit in den we[...] Volksschichten täglich wachse. (Berl. Tg[...])

* In **Odessa** sind, der „Daily News" zu[...] in den letzten Tagen 40 **Offiziere**, darunter 1 [...] und zwei Majore, **verhaftet** worden.

Rußland.

* In **Russisch-Polen** ist einer Meldung der „K. H. Z." aus Kattowitz zufolge die Lungenseuche aufgetreten.

Afrika.

* [**Stanley und Tippu Tib.**] Die westafrikanische Telegraphen-Compagnie in London hat eine Depesche erhalten, nach welcher der bekannte einflußreiche arabische Sklavenhändler Tippu Tib in Banana, an der Mündung des Congo, mit Stanley zusammengetroffen ist und ihn stromaufwärts begleitet hat. Derselben Quelle zufolge ist Tippu Tib zum Generalgouverneur der Stanley Falls Station ernannt worden.

Amerika.

* [**Irischer Aufruf.**] Mr. Fitzgerald, der **Präsident der irischen Nationalliga** in den Vereinigten Staaten, hat einen Aufruf erlassen, worin er Amerikaner und Irisch-Amerikaner auffordert, Gladstone und Parnell in der gegenwärtigen Krisis zu unterstützen. **Weiter sagt der Aufruf:**

„Die Sache Irlands ist die Sache der britischen [D]emokratie, und dem schreiben wir die bittere Opposition [de]r Tories zu. Das irische Volk sucht die Einmischung [de]r christlichen Welt nach, um seine Vernichtung zu ver[hi]ndern, und bittet die amerikanische Presse und Bevölkerung, ein Verdict über seine Behandlung abzugeben. [W]enn den Tories gestattet wird, den Irländern neues [U]nrecht zuzufügen, wird die Verzweiflung sie zu thätigem [W]iderstande und zur wilden Wiedergeltung ermuntern. [Si]e werden sich jeder Waffe bedienen, um ihre Vernichtu[n]g zu verhindern. Wir bitten demnach alle Gerechtigkeit [un]d Freiheit liebenden Amerikaner, unsere Aufreibung [ab]zuwenden."

Der Aufruf schließt mit einem Appell an die [Ir]länder in Amerika um Geldbeiträge zur Unter[stüt]zung der Sache einer legislativen Unabhängig[keit] für Irland.

Amerikanisches Wirthschaftsleben.

Die „Volkswirthschaftliche Gesellschaft" in Berlin [hat] am vergangenen Sonnabend ihre letzte Sitzung [in] diesem Winter abgehalten. Herr Reichstags[abg]eordneter Dr. Theodor Barth, der im vergangen[e]n Herbst mehrere Monate in Amerika zuge[bra]cht und die politischen und socialen Verhältnisse [jen]seits des Oceans studirt hat, sprach über „[Am]erikanisches Wirthschaftsleben". Sein Vortrag [wie]s eine Fülle feiner Einzelbeobachtungen und ein [ge]schlossenes Urtheil über die großen Strömungen [auf], die sich innerhalb der amerikanischen Cultur[welt] bemerkbar machen.

Der Eindruck, den das amerikanische Leben ge[mach]t, ist ein gewaltiger; mag die Cultur bei uns [sich] bis zu einzelnen ragenden Spitzen erheben, denen [die] Amerikaner nichts ebenbürtiges zur Seite stellen [könn]en; die große Masse ist dagegen drüben, jenseits [des] Meeres, besser für den Kampf ums Dasein [aus]gerüstet, sie ist in vielen Beziehungen befähigter, [sich] aus niederen Verhältnissen zu den höheren [socia]len Schichten empor zu arbeiten; sie ist ein [unge]wöhnlich brauchbares Werkzeug für die Cultur. Der vornehmste Grund, warum jene Ableger, [die] Europa an Amerika abgegeben hat, dort so [kraft]voll empor sprießen, ist darin zu suchen, daß [de]m Individuum in fast unbeschränktem Maße die [Frei]heit der Bewegung in jeder Beziehung und [nach] allen Richtungen hin gestattet ist. Es giebt [in A]merika keinen Schulzwang; und doch weiß der [Amer]ikaner in höchstem Grade den Werth der [Schul]bildung zu schätzen. Riesige freie Zuwendungen [rufen] öffentliche Unterrichtsstätten ins Leben, oder [die G]emeinden errichten selbst Lehranstalten und [setzen] einen Ehrgeiz darin, auf diesem Gebiete hinter [den N]achbargemeinden nicht zurückzubleiben. Neben [der] Schule strebt auch der kleinste Ort nach dem [Besitz] einer öffentlichen Bibliothek. Wo der Bil[dung]strieb so stark, ist der Schulzwang garnicht [noth]wendig.

[E]in so gearteter Zug des Volkscharakters ver[langt] unbedingt auch nach einer weit ausgebildeten [Pres]se; und wirklich besteht eines der ersten Be[dürfn]isse jeder emporwachsenden Ansiedelung darin, [ei]n eigenes Lokalblatt zu gründen. Der Ruf [der a]merikanischen Zeitungen ist nicht der beste bei [uns], zum Theil mit Unrecht. Kaum eine Presse [der W]elt bringt vor die Augen des Lesers eine [solche] Fülle an wissenswerthen Thatsachen, als wie [die am]erikanischen Zeitungen. Und auch die kleinen [Blätte]r, wenngleich sie die hohe Politik oft mit [ge]ringem Verständniß behandeln, so zeigen sie [doch f]ür die Lokalereignisse ein einsichtsvolles Inter[esse, u]nd so wird durch Schulbildung und Zeitung [bis i]n die letzten Niederlassungen eine geistige [Regsam]keit hineingetragen, die schließlich auch für [das W]irthschaftsleben von größtem Nutzen ist.

[Di]e Freiheit von jedem Zwang, der sich bei [der int]ellectuellen Entwickelung zeigt, herrscht auch [auf de]n Gebiete der wirthschaftlichen Arbeit. [Die Fr]eiheit von jeder Fessel entwickelt die Kräfte [bis zu] hoher Blüthe; und nur auf einem Gebiete [herrscht] Beschränkung, auf dem der internationalen [Handels]politik. Der amerikanische Protectionismus [unterbi]ndet bis zu einem gewissen Grade die Ent[wicklun]g; aber freilich kann ein Land, das ein [Weltthe]il für sich ist, noch am ehesten eine solche [Fesselun]g ertragen. Sonst herrscht in jeder Beziehung [volle F]reiheit im Wirthschaftsleben, und zwar [nicht al]lein Freiheit von beengenden gesetzlichen [Schrank]en, sondern auch Freiheit von veralteter [Traditio]n; man tritt in den Kampf mit den voll[komme]nen Mitteln ein und ist geneigt, jeden Augen[blick ein]e veraltete gegen eine verbesserte Methode [einzutaus]chen. Aus diesem Grunde eine riesige Ent[wickelun]g in kürzester Zeit.

[Eine]s der Hauptmittel zur Erschließung [Amerika]s aber waren die Eisenbahnen. Längs [der Sch]ienenstränge wachsen die Ansiedelungen [empor u]nd die colossalsten Gewinne sind durch die [Steigeru]ng des Werthes von Grund und Boden [erzielt w]orden. Eng verknüpft mit der Werthent[wickelung] des Grund und Bodens steht die Höhe [des Arb]eitslohnes und des Zinsfußes. Wo die [Grundre]nte niedrig, findet man hohen Zins und [hohen Ar]beitslohn; und wo die erstere zu steigen [beginnt,] fallen die letzteren, bis sie schließlich in [den groß]en östlichen Städten nicht mehr allzu hoch [über den] üblichen europäischen Sätzen stehen.

[Diese] Entwickelung wird allmählich dahin führen, [daß Am]erika auch auf dem Weltmarkte immer [concurren]zfähiger wird. Heute sucht man die [theure m]enschliche Arbeitskraft durch höchste Ent[wicklung] der Maschinentechnik und durch höchste [Ausnutzun]g der Zeit zu verbilligern; und auch so [ist man s]chon ein gefährlicher Kämpfer geworden. [Die imme]r üppiger sich entfaltende Blüthe Amerikas [wird nur] dann die alte Welt nicht mit schwerem [Schaden] bedrohen, wenn man auch in Europa [jenen Hilf]smitteln zu vertrauen beginnt, die sich [jenseits de]s Wassers so segensreich wirksam erzeigt [haben, we]nn man dem Individuum für seine Ent[wickelung u]nd wirthschaftliche Thätigkeit den freiesten [Spielraum] zu gewähren sich entschließt.

[Tel]egraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. März. Der Kaiser hat sich von seinem Unwohlsein nahezu vollständig erholt, die Augenentzündung ist fast ganz verschwunden, überhaupt das Allgemeinbefinden durchaus befriedigend. Der Kaiser ist heute früh zu gewohnter Zeit aufgestanden, hat seine Arbeiten wieder aufgenommen und einen längeren Vortrag des Chefs des Civil-Cabinets, Geh. Raths v. Wilmowski, entgegengenommen.

Berlin, 30. März. Die Bilanz der deutschen Bank weist unter anderem einen Gesammtumsatz von 16 180 649 366 Mk. auf. Cassa 17 638 941 Mark, Effecten 16 288 684 Mk. Deutsche überseeische Bank: 2 470 000 Report, 23 784 087 Mk. Wechsel, 69 924 717 Mk. Consortialbetheiligungen, 20 886 257 Debitoren inclusive Vorschüsse, auf Waarenverschiffungen 145 789 928 Mk., Creditoren 107 446 827, Accepte 82 753 414. Gewinn- und Verlust-Conto: Wechsel 1 557 112, Sorten 585 012, Effecten und Consortialbetheiligungen 2 615 770, Zinsen 2 176 714, Provisionen 3 077 992 Mk. Die Reserven erhöhen sich gegen das Vorjahr um 464 572 Mk. auf 16 212 611 Mk., Effecten und Consortialgeschäfte sind unter den niedrigsten Coursen dieses Jahres eingestellt.

Berlin, 30. März. Gegenüber der vielfach lautgewordenen Annahme, daß in der laufenden Session des Reichstages zwar eine Zuckersteuer-, nicht aber eine Branntweinsteuer-Vorlage zu erwarten sei, wird unterrichteterseits hervorgehoben, daß, wenn mit Sicherheit auf die Vorlegung eines Zuckersteuergesetzes behufs Wiederherstellung des von dieser Steuer nothwendig zu erwartenden Betrages zu rechnen sei, mit gleicher Sicherheit eine **Branntweinsteuervorlage** für den zweiten Abschnitt der Reichstagssession in Aussicht stehe, um für den Mehrbedarf des Reichs die erforderliche Deckung zu schaffen.

Berlin, 30. März. Die „Kreuzztg." schreibt: „Es ist nunmehr constatirt, daß alle in den letzten Tagen verbreitet gewesenen Gerüchte über neue Aufstandsversuche in **Bulgarien** sich als grundlos erwiesen haben. Ebenso zweifellos ist es aber, daß die bezüglichen Meldungen von solchen ausgegangen sein müssen, die Kenntniß von den Vorbereitungen hatten, welche für eine neue Beunruhigung Bulgariens getroffen werden. Nach Mittheilungen, die uns aus Bulgarien zugehen, hat man dort auch volle Kenntniß davon, daß solche Vorbereitungen getroffen werden und daß ihre Veranstalter, um sicher zu gehen, dieselben von **russischem** Boden aus, wo sich Banden sammeln, in Scene setzen. Bulgarischerseits hat man aber genügende Vorkehrungen getroffen, um der Verwirklichung solcher Versuche mit Entschiedenheit und Erfolg entgegentreten zu können."

— Der Gesetzentwurf über Elsaß-Lothringen soll jedenfalls noch in der laufenden Reichstagssession vorgelegt werden. Derselbe befindet sich zur Zeit noch im ersten Stadium der Vorberathung. Fest steht als Gesichtspunkt für denselben, daß die Verhältnisse, wie sie vor 1879 bestanden, wieder hergestellt, d. h. die Gesetzgebung für Elsaß-Lothringen wieder ganz auf den Reichstag übertragen werden und jede autonome Gesetzgebung, sowie der Landesausschuß und das Staatssecretariat fortfallen soll, bei Herstellung einer Provinzialverwaltung nach Analogie der preußischen Oberpräsidien. Es bleibt unter diesen Umständen zweifelhaft, ob der Statthalterposten bestehen bleibt, oder ob an dessen Stelle ein Oberpräsident tritt.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die auf die Marine bezügliche Novelle zum Militärpensionsgesetz, welche das Datum 24. März trägt.

— In dem neuen Branntweinsteuerentwurf soll in der That (Vergl. auch unter Berlin. D. Red.) der Grundsatz der Contingentirung der Branntwein-Production aufrecht erhalten und eine Verbrauchssteuer von 65 Mark pro Hectoliter in Aussicht genommen sein. Man erwartet davon einen Ertrag in Höhe von 110 Mill., wovon ca. ⅓, nämlich 36 Millionen, den Spiritusbrennereien als Entschädigung zufließen soll.

— Der Beamte bei dem Warschauer Comtoir der Reichsbank Ladislaus Kersch ist nach Veruntreuung der ihm dienstlich anvertrauten Gelder im Betrage von 80 000 Rubeln, nachdem er zur Verheimlichung dieses Verbrechens Fälschungen ausgeführt hat, am 21. Februar d. J. aus Warschau flüchtig geworden und wird gerichtlich verfolgt. Derselbe ist etwa 35 Jahre alt, 1,68—1,70 Meter groß, hat dunkelblonde Haare und starken Vollbart.

Wien, 30. März. Berathung der **Bankvorlage**. Die Abgeordneten traten dem vom Finanzminister befürworteten Herrenhausbeschluß bei, wonach die Gewinntheilung erst bei 7 Proc., nicht schon bei 6 Proc. eintritt.

— Vormittags fand beim Kaiser die Vorstellung der preußischen Militärdeputation statt.

Paris, 30. März. Der Ausgang der heutigen Kammersitzung, in welcher die Cabinetsfrage gestellt werden wird, ist sehr unsicher. Die äußerste Linke ist entschlossen, gegen das Ministerium zu stimmen, weil man nicht das Beispiel geben dürfe, Kammerbeschlüsse straflos mißachten zu lassen. Die radicale Linke ist getheilt; die Gambettisten wollen zwar die Nachtragsforderung des Finanzministers Dauphin bewilligen, doch mit einer Verminderung, welche der Bewilligung den Charakter einer Vertrauenskundgebung nehmen soll. Die Rechte wird gewohntermaßen fast vollzählig mit der äußersten Linken gehen. Wenn das Ministerium siegt, wird es nur mit einer kleinen Mehrheit sein.

London, 30. März. Die gestrige Debatte über die irische **Zwangsvorlage** eröffnete **Gladstone** mit einer anderthalbstündigen Rede. Unter dem Beifall der Parnelliten erklärte er, er werde gegen die Vorlage stimmen und das Amendement Parnell unterstützen. Die regierungsseitig vorgebrachten Gründe für die Vorlage seien unzulänglich. Die Vorlage werde nur die Unordnung in Irland verschlimmern. Nichts werde das in Irland schon bestehende Unheil mehr verschlimmern und den Haß der Irländer mehr verschärfen als die geplante Verlegung gewisser Strafprozesse nach England. Der Vorschlag, die Bill dem Gesetzbuche dauernd einzuverleiben, lasse ihm das Blut in den Adern gerinnen. Seitdem die liberale Partei mit den Ansprüchen Irlands auf Selbstverwaltung sympathisire, hätten die Agrarverbrechen in vorher ungeahntem Maße abgenommen. So lange die irische Partei ihre bisherige gemäßigte, gesetzliche Haltung beobachte, werde die liberale Partei solch beklagenswerthen Vorschlägen Widerstand leisten. Schatzkanzler **Goschen** vertheidigte die Regierungsvorlage. Er bezeichnete die Zustände in Irland als unerträgliche. Die Hauptzwecke der Vorlage seien, zu verhindern, daß die geplante Heilsmaßregel, dem irischen Volke die Freiheit wiederzugeben, nichtig gemacht werde, und die Rechtspflege zu verbessern. Die Abnahme der Agrarverbrechen sei nur dem Umstande zuzuschreiben, daß die Nationalliga jetzt in ganz Irland die Oberhand habe und der Gewaltthaten zur Erlangung derselben nicht mehr bedürfe. Der Tyrannei und dem Terrorismus der Liga müsse ein Ende gemacht werden.

Rom, 30. März. Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht eine Depesche des Generals Gené aus Massana vom 27. März an den Minister des

---

schlimmen Gerüchte. Er hörte nicht auf, sich über Foß u. Cie.'s Geschäfte auszulassen. Das war wie ein Proviantsack für seine Schmähsucht, in den er pêle-mêle die ganze Familie Foß — den alten Grüner nicht ausgenommen — hineingethan.

„Ein netter Junge das, — ein netter Junge, — ein kostbarer Junge!" Er schwang den Stock zornig in der Luft, als wollte er auf jemanden losschlagen.

„Und nun — noch dieser sein letzter Verheerungszug — mit Wagen und Kutscher, — daß der Beschlag am Geschirr und die Tressen an der Livree nur so durch das Thal hinblitzten; Bei uns fuhr er hübsch vorbei; natürlich, wir sind nicht so vertrauensduselig, wir! — Und so ging's fort. Heisa, hopsa, hussa! Schändlich!" Er starrte dem ihm gegenüberstehenden Zuhörer voll tückischer Schadenfreude in die Augen. „Der Bursche nahm Euch auf der Fahrt, — hui! nur so mit einem Federstrich", — der Alte machte mit der Hand eine schwungvolle schreibende Bewegung in der Luft, — „das halbe oder ganze Gehöft mit sich. . . . Das nenn' ich mir eine radicale Ausräumung, das! Und darauf hin schaffte er sich Credit unten in der Bank, man spricht von zwanzigtausend Thalern; und darauf hin gab er Gesellschaften und Schmausereien, bis . . . . krach!" — Er krümmte den Oberleib, die Hände an den Kinnbacken haltend, als schmerzten ihn beim Aufknacken einer überharten Nuß die Zähne. -- „Nichts als modriger Schimmel mufft einem entgegen! — — Und, — hi — hi — hi — Herr Robarth, der so schöne Verse dichtete, — nun wird er sich mit der dürren Prosa vertraut machen müssen." —

Die kurze Zeit des Friedens und des schönen Wetters, die Johnny genossen, war vorüber. Er fuhr wieder unter allen möglichen Schwierigkeiten, Prolongationen zu erwirken, in Herbstnässe und Schnee- und Regenschauern, den Kragen des langen, grauen Paletots über die Ohren hinaufgeschlagen, den Cigarrenstumpf im Munde und verschiedene Glas Portwein im Leibe, auf die hunderterlei Geschäfte aus, durch die er sich den langen, lieben Tag über zu winden und zu schmiegen hatte.

Kluge, vertraute Geschäftsfreunde waren gezwungen, ihre Unterschriften auch weiter herzugeben, obwohl sie die Situation durchschauten; sie riskirten im anderen Falle selbst alles, und sie fanden vorläufig ihre Rechnung dabei, daß sie mit l[...] Stimmen die Creditwürdigkeit der Firma Foß u[...] behaupteten. Sie luden sich einander ein zu G[...]schaften und zeigten sich ungemein besorgt, [...] das Befinden der beiderseitigen Familien stets u[...]richtet zu werden. Die Gattinnen waren [...] innige Freundinnen, und in ihrem Innern wu[...] sie allerseits nur zu wohl, daß sie keinen Augen[...] Anstand nehmen würden, einander nackt auf [...] Straße zu stoßen, sofern sie sich dadurch nur [...] zu retten vermochten.

Aber da ließ sich eben nichts thun, — [...] mußten über den unterhöhlten Boden hinweg sic[h] [...] Hände reichen und — auf Johnny hoffen. [...] es doch immer möglich, daß in der letzten St[...] noch ein Wunder wirke. Seine Anweisungen [...] der Mühle gingen ja und wurden bei Klaas [...]werthig honorirt. Es handelte sich dabei allerdi[...] nur um kleine Beträge; allein es erbrachte doc[...] zu sagen den täglichen Beweis, daß Foß u. Com[...] Credit bei besonnenen Leuten noch immer fest st[...] denn Klaas warf sein Geld nicht ins Wasser, dar[...] konnte man sich verlassen.

Die zwei Monate vor Weihnachten bilde[...] die schlimmste Zeit für Johnny; sie waren ein h[...]gehendes Meer von Sorgen und Verlegenheit[...] wie er sie noch niemals zu bekämpfen geh[...] Zweifel, Zurückhaltung, Mißtrauen begegneten i[...] von Seiten aller Firmen, mit denen er in Verb[...]dung stand. Telegramme ganz verfänglicher [...] kamen ihm zu, und er fragte sich nur darüber, [...] die Telegraphisten auch ihrer Pflicht des Am[...] geheimnisses eingedenk bleiben würden.

Zu Hause begegnete ihm stets ein selts[...] bleiches, forschendes Antlitz, dem er am liebs[...] ausgewichen wäre.

„Du quälst mich, Alette, Du siehst mich so äng[...]lich forschend an", brach er eines Tages ungedul[...] los. „Kannst Du denn garnicht verstehen, daß [...] an so vieles zu denken habe, jetzt wo die Zeiten [...] schlecht sind, für mich wie für alle anderen?"

Es war ihm beinahe eine Erleichterung, als [...] einen besonderen Grund für ihre Beängstigu[...] vorschützte. Es gingen, meinte sie, viele Kinde[...]krankheiten in der Stadt um, Scharlachfieber u[...] Diphtheritis, und er möchte sich nicht daran kehre[...] daß sie ein wenig beunruhigt sei. (Forts. folgt.)

Aeußern, Grafen Robilant, worin er die schwerwiegende Bedeutung der Zugeständnisse an Ras Alula anerkennt und erklärt, die an Ras Alula ausgelieferten Eingeborenen seien nicht Flüchtlinge gewesen, sondern kämpften in den Reihen Ras Alulas und wütheten, wie ihre Genossen bestätigten, gegen die italienischen Verwundeten. Hätte man die Mission des Grafen Salimbeni aufgegeben, so hätte dies einen schlechten Eindruck in Abessynien hervorgebracht. Gené verzweifelt nicht an der Befreiung des noch in den Händen Ras Alulas befindlichen Grafen Savoiroux.

Kopenhagen, 30. März. Der Folkethings-Präsident Berg erklärte, er sehe sich aus politischen Gründen veranlaßt, sein Amt niederzulegen. Er werde die Wahl des neuen Präsidenten auf die morgige Tagesordnung setzen.

Petersburg, 30. März. Der „Wjedomosti" zufolge beendete die beim Handels-Manufacturdepartement eingesetzte Commission zur partiellen Revision des Zolltarifs ihre Arbeit und entschied die Frage wegen Erhöhung des Einfuhrzolles auf Baumwollengarn, Zwirn und Stärke im bejahenden Sinne.

Danzig, 31. März.

* [Dankschreiben.] Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft hatte unterm 16. März cr. an den Herrn Regierungs-Präsidenten Rothe das nachstehende Schreiben gerichtet:

„Hochgeehrter Herr Regierungs-Präsident!

In der heutigen Plenarsitzung unseres Collegiums ist uns die Nachricht zugegangen, daß Ew. Hochwohlgeboren als Regierungs-Präsident nach Kassel übersiedeln und bereits am nächsten Sonnabend unsere Stadt verlassen werden. Wir folgen einem allseitig gefühlten Bedürfnisse unseres Collegiums, wenn wir uns bei diesem Anlasse gestatten, für die vielfache bereitwillige und erfolgreiche Unterstützung, welche Ew. Hochwohlgeboren in Ihrer hiesigen Amtsthätigkeit den Handelsinteressen Danzigs geleistet haben, und an welche wir gerade in diesem Augenblicke, in welchem im preußischen Abgeordneten-Hause über die langersehnte Einbeziehung des linken Weichselufers oberhalb Neufahrwasser in die Eisenbahnverbindung und die Herstellung eines Hafenkais daselbst Beschluß gefaßt wird, besonders lebhaft erinnert werden, — unseren aufrichtigen und warmen Dank aussprechen. Wenn wir Sie, hochgeehrter Herr Regierungs-Präsident, nicht ohne Bedauern von hier scheiden sehen, so verbinden wir damit doch den herzlichen Wunsch, daß die Erwartungen, welche Sie an den Wechsel Ihrer Wirkungsstätte knüpfen, sich in vollem Maße erfüllen mögen. Mit der Bitte, auch uns in freundlicher Erinnerung behalten zu wollen, zeichnen wir mit vorzüglicher Hochachtung Euer Hochwohlgeboren ergebenes Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft. gez. Damme. Kosmack. Mix."

Hierauf ist dem Vorsteher-Amte am 17. März das folgende Antwortschreiben zugegangen:

„Dem geehrten Vorsteher-Amte danke ich herzlich für die freundlichen Worte, die dasselbe dem Scheidenden zu widmen die Güte gehabt hat. Sie zeigen mir in wohlthuender Art, daß mein Bestreben, in den Grenzen meines Berufs den im Handel gipfelnden Lebensinteressen der edlen Stadt Danzig förderlich sein zu helfen, empfunden worden ist. Sie beweisen mir ferner, daß in dem praktischen Wirken für gemeinsame Ziele eine einigende Kraft liegt, auch wenn die prinzipiellen Anschauungen auseinandergehen mögen. Sehr gerne benutze ich die Gelegenheit, um auszusprechen, daß in meinem vielfachen amtlicher Verkehr mit der Danziger Kaufmannschaft die Sachlichkeit und Coulanz der Geschäftsbehandlung durch etwaige Prinzipienunterschiede niemals beeinflußt worden ist. Und nicht nur der Einblicke in einen kaufmännischen Großbetrieb, wie sie sich hier mir geboten haben, sondern auch des geschäftlich und persönlich guten Einvernehmens mit den Vertretern des Handelsstandes werde ich mich immer gerne erinnern. Auch in der Ferne wird dem Wohl und Wehe des Danziger Handels meine Theilnahme zugewendet bleiben, und wie sehr wünschte ich, Erfreuliches und Gedeihliches davon zu vernehmen! Der Regierungs-Präsident gez. Rothe."

* [Städtisches Gymnasium.] Das hiesige städtische Gymnasium war am Anfange des Schuljahres 1886/87 von 498, am Anfange des letzten Wintersemesters von 504 Schülern besucht, zu Ende des Schuljahres betrug die Frequenz 491, darunter 402 einheimische, 89 auswärtige Schüler; der Confession nach 366 evangelisch, 63 katholisch, 62 jüdisch. Die Abiturientenprüfung bestanden zu Michaeli 7, zu Ostern 13 Schüler. Von ihnen widmen sich 3 der Theologie, 4 der Philologie, 7 der Rechtswissenschaft, 4 der Offiziers-Carrière, 1 dem Post- und 1 dem Steuerfach. Die Anstalt zählt jetzt 18 Klassen, in welchen außer dem Director 6 Oberlehrer, 7 ordentliche Lehrer, 7 wissenschaftliche Hilfslehrer, 2 Elementarlehrer, 7 Religions- und technische Lehrer, zusammen 30 Lehrer unterrichten. Aus den dem Gymnasium gehörigen und von ihm verwalteten Stiftungen sind in dem verflossenen Schuljahre zur Verwendung gekommen: aus der Lehrer-Wittwen-Kasse 530 M., Unterstützungen an würdige und bedürftige Schüler und Stipendien für Studirende, die der Anstalt ihre Schulbildung verdanken 2459 M., zur Vermehrung der Bibliothek 439 M., zusammen 3428 M. Das gegenwärtige Schuljahr schließt am 2. April, das neue beginnt am 18. April.

* [Fortbildungsschul-Ausstellungen.] Der hiesige Gewerbe-Verein veranstaltet am Freitag und Sonnabend im Gewerbehause eine Ausstellung von Schülerarbeiten der von ihm in Gemeinschaft mit dem Innungs-Verein unterhaltenen Fortbildungs- und Fachschulen. — Die auch von den Lehrlingen der kais. Werft besuchte allg. Vereins-Fortbildungsschule schließt heute ihr Unterrichtssemester 1886/87. Eine Ausstellung von in derselben gefertigten Probearbeiten wird am Donnerstag, 14. April, im Bildungsvereinssaale stattfinden und mit derselben ein feierlicher Schluß- und Prämiirungsact verbunden werden.

* [Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 20. bis 26. März 1887.] Lebend geboren in der Berichts-Woche 48 männliches, 50 weibliche, zusammen 98 Kinder. Todtgeboren 2 männliche, 1 weibliche, zusammen 3 Kinder. Gestorben 43 männliche, 31 weibliche, zusammen 74 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 20 ehelich, 4 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 3, Diphtherie und Croup 2, Brechdurchfall aller Altersklassen 5, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 5, Kindbettfieber —, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 13, alle übrigen Krankheiten 42. Gewaltsamer Tod: Verunglückung 2, Selbstmord 1.

* Dirschau, 30. März. Die hiesige Credit-Gesellschaft W. Preuß gewährt nach dem Beschluß ihrer gestrigen General-Versammlung ihren Actionären für das Geschäftsjahr 1886 eine Dividende von 6 Proc.

♀ Aus dem Regierungsbezirk Marienwerder, 29. März. Die Direction der Marienwerderer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat ihren Rechenschaftsbericht für das zweite Halbjahr 1886/87 ausgegeben. Mit Rücksicht darauf, daß die meisten ländlichen Besitzer bei der Gesellschaft ihr Mobiliar versichert haben, theilen wir aus dem Bericht folgendes mit: Es fanden im letzten Halbjahr im ganzen 58 Brände statt, bei welchen die Gesellschaft Schadenersatz zu leisten hatte. Die dafür festgesetzten Vergütungen betrugen 358 411 M., die Taxkosten 3733 M. und an Belohnungen wurden 85 M. ausgegeben. Zur Bestreitung dieser Summen hatten die Versicherten aufzubringen in Klasse I. 4844,16 M., in Klasse II 120 253,20 M. und in Klasse III. 229 331,39 M., zusammen also 354 428,75 M. Pro 100 M. Versicherungssumme wurden erhoben für Gebäude erster Klasse 12 und 14 ₰, für Gebäude zweiter Klasse 28 und 34 ₰ und für Gebäude dritter Klasse 40 und 48 ₰ je nach der Höhe der Versicherungssumme. Der Reservefonds betrug am Schlusse des Halbjahrs 236 771 M., und das Versicherungskapital 105 550 500 M.

* [Berichtigung.] Die in Nr. 16 359 der „Danziger Zeitung" vom 16 März d. J. mitgetheilte, aus der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" übernommene, aus Gollub datirte Nachricht, wonach die Söhne des ausgewiesenen russischen Staatsangehörigen, Synagogen- und Schuldieners Hirsch Kurzbarth aus Gollub im preußischen Heere gedient haben, ist unwahr. De[r] Regierungs-Präsident: i. V. (Name unleserlich.)

Literarisches.

⁂ „Masken". Roman von J. Boy-Ed. (Verla[g] von Albert Goldschmidt. Berlin.) „Masken" sind ei[ne] schwache Leistung der beliebten Erzählerin, die in diese[m] Roman dem Unterhaltungsbedürfniß des Publikum[s] Rechnung trägt, ohne sich selbst gerecht zu werden. Wa[s] wir vor allem an dem kleinen Werke vermissen, ist eh[r]liche Arbeit. Ohne diese verliert selbst die glänzend[e] Conception viel von ihrem Werth, geschweige denn ei[ne] so mittelmäßige, wie sie den „Masken" zu Grunde lieg[t]. Um die in der Gesellschaft herrschende Unnatur [zu] geißeln, läßt die Verfasserin eine reiche Erbin (Milli[o]närin) von ihrem Gut in Mecklenburg nach Berl[in] kommen, in Begleitung einer Tante, deren Derbheit uns als Humor aufgetischt werden. Stephanie, [d]ie 25jährige Naive vom Lande, will sich in der groß[en] Stadt einen Mann suchen. „Sie werden hereinfallen!" (sic!) warnt sie Helmold Lorreck, ihr Vertrauter. „H[ier] tragen alle Menschen Masken." Aber der Erfolg str[aft] ihn Lügen, denn Stephanie entdeckt ihr Herz und wä[hlt] ihn, den unbemittelten Rechtsanwalt, dessen einzige U[n]tugend, selbst in den Augen des strengsten Lesers, [s]ein merkwürdiger Taufname ist. Diesen Repräsentanten [der] Wahrheit gegenüber stehen die Komödianten des Lebe[ns], deren oberflächliche Zeichnung wir auf Treu u[nd] Glauben hinnehmen müssen. So greift der Marionett[en]spieler in seinen Kasten und läßt nach seiner Willkür Puppen vor uns tanzen: ein Schauspiel, das vielle[icht] der Menge gefällt, aber dem, der es ernst mit [der] Kunst meint, nicht behagt.

* Das Aprilheft der „Deutschen Rundsch[au]" (herausgegeben von Jul. Rodenberg, Verlag von Gebrü[der] Paetel in Berlin) enthält: Dem Kaiser, 22. März 18[87], von Jul. Rodenberg; — Das Gemeindekind, Erzähl[ung] von Marie v. Ebner-Eschenbach 12/15; — Aus Leo[pold] v. Ranke's Lebenserinnerungen; — Zu Uhlands hund[ert]jährigem Geburtstag, von Herm. Grimm; — [Das] britische Weltreich, seine politisch-militärische Stell[ung] von F. Heinr. Geffken. 1—3; — Unsere Grenzen, [von] O. Wachs; — Gemeindewahlen in Pompeji, von Got[t]. Egelhaaf; — Rathsmädelgeschichten, von Hel. Böh[lau], dritte Geschichte; — Politische Rundschau; — Aus [dem] Berliner Musikleben, von Th. Krause; — Neue Rom[ane] besprochen von P. Schlenther; — Carlyle's Jugendbr[iefe]. — Lit. Notizen; — Bibliographie.

* „Konrad Letzkau und seine Tochter", Ro[man] aus dem 15. Jahrhundert von Elise Püttner, [den] unsere Leser zunächst im Feuilleton der „Danz. Z[tg.]" kennen zu lernen Gelegenheit hatten, ist jetzt als [Buch] in 3 Bänden in dem Verlage von Carl Reißne[r in] Leipzig erschienen.

⊙ Aus deutschem Süden. Schilderungen aus Me[ran]. Reisehandbücher vom Schlage der „Bädecker" mögen [den] meisten der Touristen, welche jährlich zu Tausenden [aus] unserm Norden nach dem sonnigen Süden wan[dern], genügen; wer aber nicht auf die gewöhnliche Art [reist], wer längere Zeit an einem Orte weilt, um Land [und] Leute kennen zu lernen, oder Genesung von einem S[iech]thume zu suchen, dem wird ein Werk willkommen sein, we[lches] ihm auch die intimeren Beziehungen zur Gegend verm[ittelt]. In diesem Sinne begrüßen wir das unter obigem [Titel] vom Schriftsteller Anton Edlinger und dem [Maler] Tony Grubhofer herausgegebene illustrirte Pracht[werk], welches soeben im Verlage von S. Pötzelberger's [Buch]handlung erschienen ist. Schon das Aeußere des B[uches] nimmt für dasselbe ein: Der Einband ist von vorne[hmer] Einfachheit, vom schönen gelblichen Papier heb[t sich] wohlthuend für das Auge scharf und klar der Dru[ck der] fein geschnittenen Lettern ab. Weit entfernt vo[n der] Fadheit modernen Holzschnittes ist die anspruc[hslose] phototypische Wiedergabe der Originalzeichnungen [Grub]hofers, dessen Heimathsliebe aus den stimm[ungs]vollen Bildern hervorleuchtet.

In Einklang mit Druck und Bild steht a[uch] last not least — das geschriebene Wort. Mit der Gründlichkeit von der Sündfluth, wollte sagen vo[n der] Gletscherzeit anhebend, führt uns der Erzähler die [Leiden] und Freuden Merans vor das geistige Auge. Gegr[ündet] von den Römern als Hauptwaffenplatz Rhätien's, [als] Maja als wichtiger Knotenpunkt des Straßennetzes [eine] blühende Stadt, dieser Ort verscholl in den St[ürmen] der Völkerwanderung, seine Spur findet sich im [Dorf] Mais gegenüber Meran, welches nun im Mitt[elalter] als Landeshauptstadt der gefürsteten Grafschaft [Tirol] fröhlich emporgedieh. Als mit Anbruch der neuere[n Zeit] der Handel die „gü[l]denen Steige" des Mittelalters [mied] und Innsbruck der Sitz des Hofes wurde, verfiel auch M[eran], um sich erst neuerdings zu heben, als der Ruf [seines] heilsamen Klimas und seiner wundervollen Umg[ebung] in stets steigender Zahl Kranke und Gesunde herbei[zog].

Sang, Sage und Geschichte verklären das he[rrliche] Stück deutschen Landes — hier ist „König La[urins] Rosengarten", hier stand Walther's von der Vogel[weide] Wiege, das Stammschloß Tirol und manche [andere] Burg auf hohem Berge künden von vergangener [Macht] und Pracht und schauen tief im Thale das rege [Leben] der Neuzeit. — Unwiderstehlich locken diese [Schil]derungen, das Urbild kennen zu lernen, und wer [es] in kranken und gesunden Tagen, dem werden die[se] eine angenehme Erinnerung sein.

⊙ Die kleine Hygieia in Stube, Küche und [Keller]. Unter obigem Titel ist von M. Reymond, dem bek[annten] Verfasser des „Laienbrevier des Häckelismus" ein [humo]ristisches Hausfrauenbrevier erschienen. Als [drittes] Bändchen der „Humoristischen Gesundheitsbibliothek [für] alle Welt" reiht es sich an den „Kleinen Schwen[inger]" und „Kleinen Jäger" würdig an. Der Verfasser [führt] uns zum abschreckenden Beispiel 7 Musterhausf[rauen], wie sie eben nicht sein sollen, vor (z. B. Frau Eu[genie], die „Schöngeistige" — Frau Emma, die „Häuslic[he]" — Frau Sieglinde, die „Stylvolle" —), geschickt di[e ver]schiedenartigsten Culturs̈ünden geißelnd, welche an [Körper] und Geist der Großen und Kleinen hauptsächlic[h von] den Frauen begangen werden.

Vermischte Nachrichten.

* [Zusammensturz einer Eisenbahnbrücke.] St. Louis, Missouri, 6. März, wird der „New[-Yorker] Staats-Zeitung" geschrieben: „Ein merkwürdiger [Eisen]bahnunfall hat sich in verflossener Nacht in Vi[ctoria], 39 Meilen südlich von hier, zugetragen. Die [Eisenbahn]brücke, welche dort den Joachim Creek überspannte, [brach] nämlich unter dem Texas Expreßzuge zusammen, [der] aus Gepäckwagen, Expreß- und Postwagen, einem [Rauchwagen], zwei Passagier- und drei Schlafwaggons bestan[d], auf dem sich ungefähr 130 Passagiere befanden. [Der] Bach war in Folge des anhaltenden Regens stc[ark an]geschwollen. In Hemitite, der letzten diesseitigen S[tation] vor der Brücke, hatte der Locomotivführer die W[eisung] erhalten, sehr vorsichtig zu fahren, da der Ba[ch aus] seinen Ufern getreten sei. Locomotivführer Kell[ey und] der Heizer Wm. Hach folgten nach Kelley's [Ver]sicherung dieser Weisung auf's genaueste [und] beobachteten, während der Zug langsam dahinfuh[r, das] Bahnbett sehr sorgfältig. Als der Zug sich der [Brücke] näherte, konnte Kelley am Geleise nichts Ung[ewöhn]liches bemerken. Er fuhr daher unbesorgt weiter, [aber] sobald die Locomotive mitten auf der Brücke war, [fühlte] Kelley, wie die Brücke heftig schwankte, und ehe [er noch] Zeit hatte, sich umzusehen, fing die Brücke an [sich zu] senken. Er setzte die Luftbremsen in Thätigke[it, und] zwar so rasch, daß der Zug mit einem heftige[n Ruck] sofort stehen blieb. So plötzlich geschah dies, [daß die] vordere Wand eines Waggons eingedrückt wurd[e. Die] Passagier-Waggons wurden durch das rasche, be[sonnene] Eingreifen des Locomotivführers gerettet, ab[er der] Gepäckwagen, der Post-, Expreß- und der [Rauch]wagen stürzten mit allen in denselben befi[ndlichen] Personen in die brausende Fluth hinab. A[uch der] Locomotivführer Kelley und der Heizer Hac[h flogen] hinab und sanken ins Wasser. Kelley machte verz[weifelte] Versuche, an die Oberfläche zu gelangen, mußte [aber zu] seinem Schrecken gewahren, daß sein Fuß festg[eklemmt] war. Er gab sich schon verloren, als plötzlich di[e Loco]motive nach der anderen Seite umkippte, so daß [er sich] in die Höhe schnellen, einen auf dem Wasser [da]hintreibenden Holzstamm ergreifen und sich vermitt[elst des]selben retten konnte, allerdings nachdem er z[wei bis] drei Stunden lang hin- und hergeschleudert worden war. Er wurde nach einem Hause in Victoria gebracht und [s]orgsam verpflegt; sein Gesicht und Kopf [sind] zerschunden, an einem Fuße sind ihm [die Zehen] abgeschnitten und außerdem hat er am [ganzen Kö]rper zahlreiche Quetschungen, aber er [wird jeden]falls mit dem Leben davonkommen. Der [Heizer Hach] wurde ungefähr 500 Yards stromabwärts [und schließli]ch in eine Masse Triftholz hineingetrieben, [wo er sich] festhielt, bis die Fluth wich. Er wurde ge[rettet; seine] Verletzungen sind unbedeutend. Der Post[wagen wurd]e eine Strecke weit fortgeschwemmt; sämmt[liche Briefe] und Postpackete sind vom Wasser durchweicht, [und die Ad]ressen sind nicht mehr zu lesen. Die Post[beamten er]litten schlimme Verletzungen und wären um [ein Haar] ertrunken. Der Rauchwagen, in welchem [etwa zwan]zig Personen sein sollen, wurden 300 Fuß [weit fortge]schwemmt, aber man glaubt, daß alle Insassen [gerettet sind]; es gelang denselben, aus den Fenstern [heraus auf] das Dach des Wagens zu klettern und sich [dort festzuh]alten, bis Hilfe kam. Ueberhaupt ist, soweit [bekannt, nu]r ein Passagier ertrunken."

* [Bo]ulanger's Sparsamkeit.] General Boulanger, [der Gott d]er Chauvinistenpartei in Frankreich, scheint [ein sehr spa]rsamer Herr zu sein. Wenigstens macht sich [ein militär]isches Fachblatt, der „Avenir militaire", über [die auffall]ende „Magerkeit" in Bezug auf materielle [Verpflegun]g, die bei seinen Festen herrschen soll, recht [lustig. Es] heißt u. A. in dem Bericht, den ein Augen[zeuge dem] Blatte zugesendet: „Augenscheinlich hatte der [Anordner] der Erfrischungen bei den Eingeladenen nicht [das Bild e]ines Festes in der reichen Stadt der Minerva, [sondern in] dem mäßigen und knickerigen Lacedaemon geben [wollen. N]icht das kleinste Glas Champagner, nicht [der kleinste] Fingerhut voll Bordeaux. Einfach Kannen [mit Bier] und süßes Naschwerk, etwas Eis mit Gersten[saft. A]ls Hauptstück drei hohe Kuchen, welche von [Ferne gesehen werden] konnten, denn man hütete sich wohl, sie an[zuschneiden], und hier und da Pyramiden belegter [Brödchen,] deren Höhe keineswegs derjenigen der Denk[mäler glei]chkam, welche das Gerücht dem Cheops zu[schreibt.] Fügen wir hinzu, daß man, um dieses Götter[mahl zu] kosten, sich während einer halben Stunde [in der M]itte einer wahren See von Menschen Bahn [brechen m]ußte. Wenn man keuchend, mit gequetschten [Füßen, de]n Frack oder Dolman zerknittert, mit geröthe[tem Gesich]t sich am Ziele angekommen wähnte, befand [man sich] gegenüber einer Art von Cerberus mit rothem [Antlitz, w]elcher Alle rottenweise ordnete und im geeigne[ten Augen]blick einen Schlagbaum erhob, um den Quer[riegel mit] der unbeugsamen Straffheit eines preußischen [Unteroffiziers] vor die Nase der folgenden Rotte, welche auf [diese Wei]se an der Schwelle des Heiligthums festgehalten [wurde, n]iederfallen zu lassen." Der General wird [künftighi]n besseres Essen geben müssen, wenn er sich seine [Popular]tät erhalten will.

[Fra]nkfurt, 28. März. Unter der Anklage der [Fälschu]ng steht vor Gericht der bisher unbescholtene, [fast 70jäh]rige Arzt Dr. med. Friedrich Landauer, der [um eine]r Bagatelle willen — um 6 Mark! — zum [Verbreche]r geworden. Angeklagter hat eine besondere [Sucht zu] Prozessen, um Gelder für seine Praxis einzu[treiben,] und ist deshalb als Gerichtskunde auf den Civil[ämtern] bekannt. Hier entwickelte sich auch der heutige [Criminal]prozeß. Der Arzt weigerte sich, eine Schuster[rechnung] zu bezahlen, die ihm am 1. September 1884 [übergebe]n ward. Der Schuhmacher war sein Patient [und bei]de glichen ihr Conto von Zeit zu Zeit mit[einander] aus. Der Schuster (ein Mann, der wenig [übrig h]atte und jetzt ein Trödlergeschäft betreibt) [notirte] auf der Rechnung noch ein Plus von [10 M]. Der Arzt weigerte sich zu bezahlen. Es [kam zu]m gerichtlichen Austrag und zuletzt zu [einem U]rtheil, wonach Dr. L. die 10 M. nebst Kosten be[zahlen] sollte, es sei denn, daß er eine Quittung des [Schuhm]achers binnen 6 Monaten auffinden könne, wie [er beha]uptet. Er brachte auch diese „Privaturkunde" vor, [als die] Sache juridisch erledigt war und L. 6 M. Kosten [bezahlen] sollte; die Urkunde erschien dem Richter falsch. [Die Qu]ittung von der Hand des Schuhmachers zeigte [im Dat]um die erkennbare Fälschung der Jahreszahl [1881 in] 1884. Daran war kein Zweifel, ebenso wenig [daran, d]aß Niemand an einer solchen Urkundenfälschung [ein Int]eresse haben konnte außer L. Der Angeklagte ver[suchte] seine Schuldlosigkeit und suchte sich damit zu [rechtferti]gen, daß er irrthümlich und ganz überflüssig die [Quittun]g (die ihn, da es sich um die fälligen [Posten] handelte, doch nicht entlasten konnte!) dem [Gericht] präsentirte; er klammerte sich an die Unmöglichkeit, daß ein Mann in seinem Alter, [der ein] Einkommen von mehr als 10 000 M. habe, um [solcher] Lappalie willen sich und seine Familie ins Unheil [stürzen] könne. Aus dem Alter folgern Staatsanwalt[schaft u]nd Gerichtshof nur einen Erschwerungsgrund, [aus der] Kleinheit der Summe, die er einem armen [Manne] abpressen wollte, den Mangel ehrliebender Ge[sinnung]. So beantragte denn der Ankläger die schwere [Strafe] von 18 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrver[lust und] 1500 M. Geldbuße. Nach dreistündiger Ver[handlun]g verurtheilte die Kammer den Angeklagten unter [Annahm]e der vom Staatsanwalt ihm versagten mildern[den Um]stände zu einem halben Jahre Gefängniß und [Ehrverl]ust auf 3 Jahre.

[Gü]strow, 29. März. Großes Aufsehen erregt das [Versch]winden des Directors der Mecklenburgischen [Maschin]en- und Wagenbau-Actiengesellschaft, Peter Thiel[mann] zu Güstrow. Der Genannte, welcher in durchaus [geordne]ten Verhältnissen lebt, war am 6. März d. Js. [nach S]chwerin gereist und hatte erklärt, an demselben [Abend] zurückkehren zu wollen. Ein Herzübel, an welchem [er litt], hat die Besorgniß erweckt, daß ihm ein Unglück [zugestoß]en sei; auch ist die Annahme eines gegen ihn [verübte]n Verbrechens nicht ausgeschlossen, da er eine [erheblich]e Summe bei sich führte.

Schiffs-Nachrichten.

[Sy]dney, 17. Febr. Laut Meldung aus Cooktown [vom 11.] d. war der deutsche Dampfer „Ottilie" am [Tage v]orher von Finschhafen (Neu-Guinea) dort einge[troffen]. Capitän Rosch von der „Ottilie" meldet, daß [er auf] der Reise zwischen dem 10. und 11° südl. Br. [einen 4]0 Stunden lang andauernden schweren Sturm [gehabt] habe und durch starken Strom aus SW etwa [40 See]meilen aus seinem Curs nach nordwärts versetzt [worden] sei. Eine furchtbare See brach sich fort[während] über das Schiff, so daß Alles, was lose auf [dem Obe]rdeck war, weggeschlagen wurde. Am 24. Januar, [als sich] die „Ottilie" unweit Natame (Neu-Britannien) [befand], kam ein Capitän Murray an Bord [und be]richtete, daß die englische Brigantine „Forest King", [an der]en Bord er sich als Regierungsagent befunden [habe], mit 128 eingeborenen Arbeitern ohne Proviant am [Bord] im St. Georgscanal treibe. Er (Capt. Murray) [habe m]it zwei Booten und fünf Mann den „Forest King" [verlasse]n, um Wasser und Proviant anzuschaffen. Dies [sei ihm] zwar auf Neu-Irland gelungen, doch habe er [den „]Forest King" nicht wiederfinden können. Bei [einem] ferneren Versuche, auf Neu-Britannien zu landen, [sei er] von den Eingeborenen mit Gewalt zurückgetrieben [und e]ndlich nach 11 Tagen zu Natame auf Neu-Bri[tannie]n gelandet, wo er seine Boote habe verpfänden [müssen], um Proviant und Kleidungsstücke einzutauschen. [Capitä]n Murray bat, mit seinen 5 Mann von der [„Ottili]e" aufgenommen zu werden, was auch geschah. [Nach e]inigen Stunden gelang es dann, den „Forest [King"] im untern Theil des St. Georg's Canal aufzu[finden]; Capt. Rosch begab sich an Bord desselben und [fand,] daß nur noch ein Sack Reis an Bord war, [während] sich die Leute seit acht Tagen ausschließlich von [Cocosn]üssen genährt hatten. Capt. Rosch ließ deshalb [von de]r „Ottilie" sechs Centner Yams holen, die von [den a]n Bord des „Forest King" befindlichen Einge[borene]n gierig verzehrt wurden. Auf Ersuchen des [Capt.] Murray nahm die „Ottilie" dann den „Forest [King"] in's Schlepptau und brachte ihn wohlbehalten [nach] Natupi.

[C.] London, 28. März. Die Wettfahrt zwischen den [amerik]anischen Yachten „Coronet" und „Dauntleß" [über d]en atlantischen Ocean von Newyork nach Queens[town] hat mit dem Siege des ersteren geendet. Sie [ging a]uf der Höhe von Queenstown unter dem Jubel [einer] unabsehbaren Volksmenge vor Anker. Die Ueber[fahrt] wurde von der siegreichen Yacht in 14 Tagen, [17 St]unden und 3¼ Min. gemacht. Während der Reise herrschte sehr stürmisches Wetter. Die Yacht „Dauntleß" hat bis zur Stunde nichts von sich hören lassen, und man glaubt, sie werde nicht vor den nächsten 24 oder 30 Stunden ankommen.

Die nationale Rettungsboot-Gesellschaft hielt am Sonnabend ihre Jahresversammlung in London ab. Durch die 293 Boote der Gesellschaft wurde im verflossenen Jahre 601 und während der Regierung der Königin Victoria 30 000 Schiffbrüchigen das Leben gerettet.

Standesamt.

Vom 30 März.

Geburten: Lehrer August Knaust, 2 S. — Schlossergef. Stanislaus Roschek, S. — Kassirer Heinrich Klinger, S. — Kaufmann Gottfried Neteband, T. — Stations-Diätar August Plehn, T. — Handelsgärtner Heinrich Neumann, T. — Arb. Martin Niedrich, S. — Schmiedegef. Franz Lisewski, S. — Tischlergef. Johann. Klein, T. — Arb. August Tiede, S. — Unehel.: 4 S., 3 T.

Aufgebote: Schneidermeister Wilhelm Robert Zitzke in Neufahrwasser und Pauline Auguste Mathilde Lose in Wotzlaff. — Rechtsanwalt Rudolf Paul Keruth und Emilie Marie Löschmann. — Rangirmeister Peter Block und Johanna Marie Jacobi. — Gewehrfabrikarbeiter Richard Franz Keßler und Johanna Auguste Selinski. — Kaufmann Gustav Hermann Preuß hier und Anna Valerie Modrakowska in Bromberg.

Todesfälle: Zimmermann August Hantel, 39 J. — Amtsgerichts-Secretär Julius David, 65 J. — Arbeiter Friedrich Falk, 34 J. — Fabrikarbeiter Anton Michael Selke, 36 J. — S. d. Arbeiters Josef Weichbrodt, 8 M. — T. d. Arbeiters Herm Pohl, 4 M. — Arbeiterin Johanna Behrendt, 78 J. — Unehel.: 2 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 30 März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 225⅞. Franzosen 189. Lombarden 68⅛. Ungar. 4 % Goldrente 81,10. Russen von 1880 80,40. Tendenz: festlich.

Wien, 30. März. (Privatverkehr.) Oesterreichische Creditactien 285,40. Franzosen 237,75, Lombarden 86,50, Galizier 202,25, 4% Ungarische Goldrente 101,75. — Tendenz: ruhig.

Paris, 30. März. (Schlußcourse.) Amortiſ. 3% Rente 84,82. 3% Rente 80,80. 4% Ungar. Goldrente 81,70. Franzosen 473,75. Lombarden 188,75. Türken 13,55. Aegypter 380. Tendenz: fest, Franzosen matt. — Rohzucker 88° loco 27,50. Weißer Zucker ℘ März 32,00, ℘ April 32,20, ℘ März-Juni 32,60. — Tendenz: ruhig.

London, 30. März. (Schlußcourse.) Consols 101$^{13}/_{16}$. 4% preuß. Consols 104½. 5% Russen de 1871 92½. 5% Russen de 1873 93⅞. Türken 13⅜. 4% Ungarische Goldrente 80½. Aegypter 75. Platzdiscont 1⅝ %. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 13½, Rübenrohzucker 11. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 30. März. Wechsel auf London 3 M. 21$^{7}/_{32}$. 2. Orientanl. 99½. 3. Orientanl. 99⅝.

Newyork, 29. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅛, Wechsel auf London 4,84¾, Cable Transfers 4,87½, Wechsel auf Paris 5,21⅞, 4% fund. Anleihe von 1877 129⅜, Erie-Bahn-Actien 34⅛, Newyorker Centralb.-Actien 112⅝, Chicago North-Western-Actien 120⅜, Lake-Shore-Actien 95⅝, Central-Pacific-Actien 40. Northern Pacific-Preferred-Actien 59⅞, Louisville u. Nashville-Actien 66⅛, Union-Pacific-Actien 60⅜, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 91½, Reading u. Philadelphia-Actien 39⅛, Wabash Preferred-Actien 32⅜, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 62¾, Illinois-Centralbahn-Actien 129, Erie-Second-Bonds 99¾.

Rohzucker.

Danzig, 30. März. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist ca. 10,87½ M. incl. Sack ℘ 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Danziger Fischpreise am 29. März.

Lachs groß 1,20 M., Stör 0,40 M., Zander 0,70—1 M., Bressen 0,60 M., Karpfen 0,80—1 M., Hecht 0,70 M., Schleih 0,90 M., Barsch 0,60 M. Dorsch 0,10—0,30 M. ℘ Pfund. Breitling 6 M. ℘ Tonne.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 30. März. Wind NO.

Angekommen: Carl Theodor, Stralsund, Artillerie-Effecten.

Gesegelt: Solide (SD.), Nilsson, Papenburg, Getreide.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Walter's Hotel. Richter a. Berlin, General-Major u. Commandeur d. 2 Fuß-Artill.-Brigade. Brunk a. Berlin, Prem.-Lieut. u. Brigade-Adjutant. v. Kaufmann a. Swinemünde, Oberst-Lieut. u. Commandeur d. 2 Fuß-Artill.-Regmts. Haack a. Mainz-Danzig, Hauptm. Hildebrand u. Gemahlin a. Danzig-Gumbinnen, Oberforstmeister. Frau Excellenz v. Kleist n. Frl. Töchter a. Rheinfeld. du Roi a. Braunschweig, Commerzienrath. Ortlepp a. Magdeburg, Giebel a. Dresden, Bänerlin a. Breslau, Bergmann a. Polen, Kaufleute. Reimer a. Waldau, Rittmeister. Leo a. Königsberg, Referendar. Dr. Kreutz a. Danzig, kgl. Reg.-Assessor. Frl. v. Lewinski a. Pr. Stargard. Frau Baronin v. Gersdorff a. Posen. Frau Rittergutsbes. v. Koß a. Garkewitz. Posern a. Marienwerder, Reg.-Bauinspector. Ganske a. Runau, Cand. d. höheren Schulamts. Frau Postinsp. Paschen n. Kindern a. Danzig. Rethe a. Danzig, Hauptm. i. großen Generalstabe.

Hotel de Berlin. Bruns u. Gemahlin a. Hochstrieß, Rittergutsbes. Noell u. Gemahlin a. Danzig, Oberst-Lieut. Jacoby a. Danzig, Baumeister. Blank, Hübner, v. Kalbaum u. Krafta a. Culm, Kadetten. Rasch a. Konitz. Kieselich a. Frankfurt, Brodzina a. Magdeburg, Katz a. Wien, Dommnich, Rosenberg, Jacobi u. Köhler a. Berlin, Schäffer a. Breslau, Rosenfeldt a. Marienwerder, Fröhlich u. Heinrich a. Dresden, Ottow a. Stolp i. Pomm., Schilling a. Remscheid, Roschinski a. Warschau u. Hirschmann a. Iserlohn, Kaufleute.

Englisches Haus. Berendsohn a. Hamburg. Kraack, Goldberg, Lampson u. Tretow a. Berlin, Ruhemann a. Culm, G. Müller a. Eltville, Rieger a. Halberstadt, Lichtenberg a. Töplitz, Wolff a. Hamburg u. Stange a. Stettin, Kaufleute. v. Krottnaurer a. Berlin, Baumeister. Dieterich a. Hannover, Fabrikant. Frau Rohde a. Dresden, Rentiere. Ronnemann a. Kaiserslautern, Fabrikbesitzer.

Hotel drei Mohren. Frowein a. Remscheid, Gentren a. Stettin, Lemberg, Kersten u. Loeffer a. Berlin, Menne a. Hannover, Woehrn a. Cöln, Scheibe a. Gera, Gillis a. Quedlinburg u. Sindowski a. Culm a. W., Kaufleute.

Kinder's Hotel. Frl. Schulz a. Lauenburg i. Pomm., Verkäuferin. Frl. Wohlert u. Frl. Lüdtke a. Leba, Rentieren. Lewy a. Berlin, Kaufm. Suffert a. Danzig, Rentier. Beyer u. Gemahlin a. Dt. Eylau, Post-Secretär.

Hotel de Thorn. Baumgarten a. Leitmeritz, Vollrath a. Quedlinburg, Weßmus a. Leipzig, Gehrke a. Lüneburg, Grundmann a. Cöln u. Ruckhardt a. Leipzig, Kaufleute. Wrogetzki a. Posen, Pfarrer. Cortinn a. Schöneberg, Philipsen a. Kriefkohl, Wessel a. Stüblau u. Krause a. Schönau, Gutsbesitzer. Adami a. Lübeck u. Lemke a. Hamburg, Versicherungs-Inspectoren.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Litterarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mewe Nr. 111 auf den Namen des Kaufmanns **Eduard Thiedig** eingetragene, zu Mewe belegene Grundstück

am 13. Mai 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1237 ℳ. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (3757

am 14. Mai 1887,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 26. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht

Bekanntmachung.

Dienstag, den 5. April cr., Abds. 7 Uhr, wird die nach § 19 der Statuten abzuhaltende Generalversammlung der hiesigen Casino-Gesellschaft im Gesellschafts-Local stattfinden und die Mitglieder ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Danzig, den 30. März 1887.

Der Vorstand (5759
der Casino-Gesellschaft.



Unser Dampfer „Anna", Capitain John, ladet bis

Sonnabend Abend

Güter nach sämmtl. Weichselstädten von

Dirschau aufwärts.

Zuweisung von Gütern erbitten (5768

Gebr. Harder.

Kgl. Preuss. Lotterie
Ziehung I. Kl. 4. u. 5. April.
Originalloose
1/1 45, 1/2 23, 1/4 11,50, 1/8 5,75 ℳ.

Antheile	1/8	1/16	1/32
	ℳ. 5,75.	3	1,50.

D. Lewin Berlin C. Spandauerbrücke 16
Prospecte gratis.

Der Keim des Todes
wird in manches junge, frisch pulsirende Leben durch jugendliche Verirrungen gelegt. Die Herstellung der Gesundheit ist in diesen Fällen schwer, oft unmöglich. Eine Kurmethode, die sich schon oft glänzend bewährt hat, wird in der Schrift:
„Das goldene Buch für Männer"
als Manuskript für Patienten gedruckt, empfohlen u. ist von uns gegen Zahlung von 1 Mk. (Briefmarken) zu beziehen.
Deutsche Gesundheits-Compagnie.
Berlin SW., Lindenstraße 12.

Lebens-Versicherungs-Bank f. D. zu Gotha.

Das Bureau der hiesigen Haupt-Agentur ist vom 2. April 1887 ab:

2. Damm 7 und 8 I.

A. Tomasczewski.

Hals- und Brust-Leidende

thun gut, außer dem regelmäßigen Einnehmen des C. A. Rosch'schen Fenchelhonigsyrup (täglich mindestens 3 Mal, jedes Mal einige Theelöffel) auch warmen Getränken, wie schwachem Kaffee, Cacao, warmer Milch u. Brustthees beim Genuß etwas davon zuzusetzen. Gegen Verstopfung nehme man ihn eßlöffelweise.

Der echte C. A. Rosch'sche Fenchelhonigsyrup ist in Flasch. à ℳ. 1,80, ℳ. 1,— und 50 ₰ allein zu haben in Danzig bei **Albert Neumann**, Langenmarkt Nr. 3. (440

Pianinos mit Patent-Repetitions-Mechanik

empfiehlt (3864

C. J. Gebauhr,
Königsberg Ostpr.

Einem hochgeehrten hiesigen, wie auswärtigen Publikum erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir **Montag, den 4. April d. J.**, hier am Platze unter der Firma:

Gehrt & Claassen

Sächsische Strumpfwaaren-Manufactur,

Langgasse Nr. 13,

ein

Specialgeschäft für Tricotagen, Strumpf- und Fantasiewaaren

eröffnen.

Langjährige Thätigkeit in hiesiger Stadt und den bedeutendsten Fabrikationsplätzen Deutschlands, sowie persönlich gemachte vortheilhafte Einkäufe gestatten uns, auch den weitgehendsten Anforderungen an ein Specialgeschäft obiger Artikel, der Neuzeit entsprechend, Rechnung tragen zu können.

Indem wir die Versicherung geben, nur beste Qualitäten zu billigen, festen Preisen zu liefern, bitten wir unserem Unternehmen freundliche Beachtung und Unterstützung zu gewähren.

Uns dem Wohlwollen eines sehr geschätzten Publikums empfohlen haltend, zeichnen

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Gehrt & Claassen.

Danzig, im April 1887.

Chemische Fabrik.
Petschow. Davidsohn.
Danzig.

Activa. Bilanz pro 31. Dezember 1886. Passiva.

Activa	ℳ.	₰	Passiva	ℳ.	₰
Grundstück-Conto	44 766	47	Capital-Conto	600 000	—
Gebäude-Conto	370 908	82	Accept-Conto	344 949	23
Maschinen-Conto	153 123	20	Reservefonds I.	3 009	77
Waaren laut Inventur	312 466	16	Reservefonds II	44 825	76
Materialien u. Fastagen	31 333	65	Creditores	29 366	94
Wechsel-Conto	12 170	44	Dividenden-Conto	15 000	—
Cassa-Conto	1 738	56	Tantiéme-Conto	5 773	67
Debitores	110 812	31	Gewinn- und Verlust-Conto:		
Geräthe-Conto	4 800	40	Vortrag auf 1887	11	55
Mobilien-Conto	365	86			
Laboratorium-Conto	329	30			
Telegraphen-Conto	121	75			
	1 042 936	92		1 042 936	92

Debet. Gewinn- und Verlust-Conto. Credit.

Debet	ℳ.	₰	Credit	ℳ.	₰
An Dubiöse Debitores	1 226	93	Per Vortrag von 1886	115	46
„ Geschäftsunkosten-Conto	29 778	61	„ Fabrikations-C.	82 817	43
„ Zinsen-Conto	16 363	08	„ Commissions-C.	8 792	11
„ Reparatur-Conto	14 390	19			
„ Reingewinn, der wie folgt verwandt ist: Abschreibungen 6871,51; Reservefonds I 1154,73; Reservefonds II 1154,73; Tantiéme-C. 5773,67; Dividend.-C. 15000,—; Vortrag pro 1887 11,55; ℳ. 29966,19	29 966	19			
	91 725	—		91 725	—

Die vorstehende Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlust-Rechnung ist von der General-Versammlung genehmigt worden.

Die Dividende von 2½ % oder ℳ. 5 per Actie gelangt von morgen ab gegen Einlieferung des Dividendenscheins Nr. 1 pro 1886 auf unserem Comtoir, **Hundegasse 111**, zur Auszahlung.

Danzig, den 28. März 887. (5751

Chemische Fabrik.
Petschow. Davidsohn.

Credit-Bank

von

Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.

in **Thorn.**

Gewinn- und Verlust-Conto

pro 31. Dezember 1886.

	Debet.		Credit.	
Zinsen-Conto	—	—	30 647	18
Commissions- und Provisions-Conto	—	—	16 908	89
Effecten-Conto	—	—	1 327	92
Dividenden-Conto pro 1882. Nicht abgehobene Dividende pro 1882	—	—	18	—
Handlungs-Unkosten-Conto	22 080	38	—	—
Einrichtungs-Conto 10 %	260	75	—	—
Verlust-Conto	26 560	86	—	—
	48 901	99	48 901	99

Bilanz vom 1 Januar 1887.

	Activa.		Passiva.	
Actien-Capital	—	—	1 500 000	—
Eigene Actien	246 000	—	—	—
Verlust-Conto — Saldo pr. 31. Dezember 1886 ℳ. 485 739,45	—	—	—	—
Zugeschrieben pr. Bilanz 1866 ℳ. 74 066,99	—	—	—	—
ℳ. 559 806,44	—	—	—	—
Abgeschrieben pr. Gewinn- und Verlust-Conto pro 1886 ℳ. 26 560.86	533 245	58	—	—
Das Haus Nr. 36/7 (exclusive ℳ. 60 000 Darlehns-Anleihe)	146 837	72	—	—
Einrichtungs-Conto Saldo pr. 31. Dezember 1886 ℳ. 2 607,55	—	—	—	—
Abgeschrieben pr. Gewinn- und Verlust-Conto pro 1886 10 % ℳ. 260 75	2 346	80	—	—
Kassenbestand	32 123	06	—	—
Depositen Lit. A. mit 8-tägiger Kündigung	—	—	11 486	57
„ Lit. B. mit 1-monatlicher Kündigung	—	—	11 595	80
„ Lit C. mit 3-monatlicher Kündigung	—	—	15 761	21
„ Lit. D. mit 6-monatlicher Kündigung	—	—	251 627	07
Nicht abgehobene Dividende 1883	—	—	1 800	—
Effecten-Conto	71 217	71	—	—
Wechsel-Conto	113 018	80	—	—
Conto-Corrente — Saldo pr. 31. Dezember 1886 ℳ. 721 547,97	—	—	—	—
Geht ab pr. Bilanz 1886 ℳ. 74 066,99	—	—	—	—
Saldo pr. 1. Januar 1887 ℳ. 647 480,98	—	—	—	—
a) Debitores	783 324	43	—	—
b) Creditores	—	—	135 843	45
	1 928 114	10	1 928 114	10

Baugewerkschule
Deutsch Krone.
Sommersemester 2. Mai d. J.
Schulgeld 50 ℳ.

Rübenschnitzel
hat abzugeben (3553
Ceres-Zuckerfabrik Dirschau.

Dampfer-Expedition

von Danzig resp. Neufahrwasser nach:

- Valencia, Tarragona, Barcelona und Palma, D. „Norge", Anfang April,
- Greenock, Glasgow und Liverpool, D. „Black Sea", erste Hälfte April,
- Rotterdam mit Durchfracht nach den Rheinstädten D. „Isla" 4.—9. April,
- Leer mit Durchfracht nach Westphalen D. „Adler", Mitte April.
- Bremen und Vegesack, D. „Eider", zweite Hälfte April.

Güter-Anmeldungen erbitten (5753

Aug. Wolff & Co.

Am 1. April beginnt das illustrierte Familienblatt

Daheim

ein neues Quartal. Preis vierteljährl. 2 ℳ.

Beste Gelegenheit zum Abonnement für jeden, der an den wöchentlichen Preisaufgaben im „Frauen-Daheim" und der „Spielecke" teilzunehmen beabsichtigt.

Bestellungen nehmen alle Buchhandl. u. Postämter an.

Daheim-Expedition in Leipzig. (5574

Lehr-Institut

für wissenschaftl. Zuschneidekunst

Henry Sherman,
Berlin W., Leipzigerstrasse 114.

Unsere Vertretung für **Danzig** und Umgegend befindet sich bei

Fräulein Antonie Weise,
Hundegasse 39, III.

Lehrkursus incl. Instrumente ℳ. 20. — Gründlicher Unterricht, Einzelheiten und Prospekte franco und gratis.

Bezugnehmend auf obige Annonce erlaube ich mir den geehrten Damen Danzigs und Umgegend hiermit anzuzeigen, daß ich genanntes Institut als Lehrerin verlassen und neben Ertheilung theoretisch und praktischen Unterrichts in der Damenschneiderei jede vorkommende Arbeit, vom einfachsten bis elegantesten Genre prompt und billig ausführe. Für tadellosen Sitz und geschmackvolles Arrangement garantire.

Indem ich den geehrten Damen für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Antonie Weise, Damenschneiderin,
5758) Hundegasse 39, III.



C. Rothenbücher's
Berlin-Stettiner Eil-Fracht-Dampfschifffahrt.

Jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag früh zwischen Berlin-Stettin und vice versa.

Fahrzeit ca. 2 Tage. **Expedition Berlin** NW. **Friedrichstraße 138 a.**
Vertreter in Stettin: **Robert Dittmann**, Wallstraße 34/35.

Johs. Grentzenberg,
Farbenhandlung, Hopfengasse 88,

schrägeüber der Kuhbrücke,

empfiehlt sämmtliche Sorten Malerfarben, Lacke und Firnisse, wie auch alle in dies Fach einschlagende Artikel, als: Pinsel, Spachteln, Farbmühlen, Läufer, Paletten 2c. (981

NEUE MUSIK-Zeitung
80 Pf. 80 Pf.
Biographien, Humoresken, Novellen, zahlreiche Musikstücke, sonstige Gratisbeilagen, Preisrätsel etc.
Gratis-Nummern broschirte Quartale in allen Buch- und Musikalienhandlungen.
49000 Abonnenten.
Bestellungen nehmen jederzeit alle Buch-, Musikalienhdl. u. Postanstalt. entgegen.

Baden-Badener Lithium-Pastillen,

sicherstes Mittel gegen **Gicht in allen Formen, auch mit Ablagerungen;** gegen Harnstein- und Gries-Affectionen, die auf Harnsäure beruhen. Zu haben in Danzig in der Apotheke „Zur Altstadt". Holzmarkt 1.

Grätzer und Wachholder Bier,

100 Flaschen 10 ℳ., Liter 12½ ₰ franco dort liefert

B. Rothenbücher,
Stettin. (4119

Die
höchsten Preise für alte Kleider, Betten 2c. werden gezahlt Tobiasgasse 1—2, 2 Treppen. (5575

Dom. Sulmin bei Löblau verkauft eine wenig gebrauchte, gut erhaltene

Sack'sche Drillmaschine

(2½ Mtr. br., 21 Reih.) wegen Veränderung im Wirthschaftsbetriebe.

Die Maschine ist bes. für Niederunger Verhältnisse passend. (5763

Alte Möbel und Bodenrummel

werden zu den höchsten Preisen gekauft Altst Graben 54. (3660

Ein Grundschuldbrief

de ℳ. 18 000 — ₰ (unmittelbar hinter Bankgeld) auf **Adlig Ballau** bei **Rastenburg**, circa 2100 Morgen, ist freihändig

mit ansehnlichem Damno

zu begeben. Näheres im Comptoir Heil. Geistgasse 76. (5756

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau in Dresden, Reitbahnstr. 25.** (5726

Eine geprüfte

Erzieherin,

evangelisch, musikalisch, mit bescheid. Ansprüchen, findet Stellung bei fünf Kindern im Alter v. 13 bis 6 Jahren vom 15. April bei (5714

O. Tornier-Jonasdorf.

Directrice

für Costume-Schneiderei findet sofort Engagement. Hauptbedingung **tadelloser Taillensitz.**

Offerten mit bisheriger Thätigkeit, Zeugn. u. Gehaltsansprüchen erbitten

Geschwister Bayer,
Thorn. (5566

Für eine Apotheke Westpreußens wird ein

Lehrling

aus achtbarer Familie gewünscht. Lehrgeld nicht beansprucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. (5567)

Weinreisender.

Ein tüchtiger und zuverlässiger Reisender, der die Provinzen Pommern, Ost- und Westpreußen schon mit Erfolg bereist hat, wird für eine alte und renommirte Handlung gesucht.

Offerten sind an **Rudolf Mosse** in Stettin unter C. W. K. 42 zu richten. (5510

Gegen hohe Provision werden Agenten, welche bei der Privatkundschaft gut eingeführt sind, zum Vertriebe eines sehr beliebten, leicht absetzbaren Artikels gesucht. Franco Offerten an „**Mercurius**", Hauptpostl., Hamburg

Die 1. Stelle als Buchhalter in der **Kilp**'schen Brauerei ist zum 1. Juli 1887 zu besetzen. (5761

Näheres daselbst.

Ein junger Mann (Pole) sucht in einem hiesigen Comtoir eine Lehrlingsstelle.

Adressen unter 5709 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein junger Lehrer sucht von sofort e. ältere gebild. Person als **Haushälterin**. Photographie erbeten.

Adressen unter Nr. 5757 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein j. Conditorgehilfe sucht vom 1. April ab Stellung. Näh. unter Nr 5636 in der Exped. d. Ztg.

Gute Pension Hundegasse Nr. 87, 1. Etage, in gebildeter Familie für junge Mädchen und Kinder. Bedingungen mäßig. (5765

1—2 Knaben finden eine gute u. billige Pension gewissenh. Beaufsicht. d. Schularbeiten Vorstädt. Graben 62, 1.

Möblirte Garconwohnung zu vermiethen Fleischergasse 39, 1. Et.

Möblirte Garconwohnung, sehr bequem gelegen, bisher von einem höh. Offizier bewohnt, zu vermiethen Lastadie 33. Vorzgl. Pferdegelaß vorh.

Milchkannengasse 13 ist die 1. Etage v. 6 gr. Zimm., a Zubeh., z. Okt. auch früh. zu vm; a. ist d. Wohn., z. Comt u. Woh. p. Zu bes. v. 10—12 u. 3—5 N. Sandgrube 33, II E. Poaeng.

Ein Local,

passend zu einem Bierausschank, für sogleich oder später gesucht.

Adressen mit Preisangabe unter Nr. 5624 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ich ersuche hiermit denjenigen, welcher den auf d. Namen „Pluto" hörenden Hund von Herrn Löschmann-Labantken gekauft hat, mir denselben gegen Avance zu verkaufen. (5764

Laura Drews, Alt-Englershütte.
Briefe postlagernd Schöneck.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.